



Verantwortlicher Redakteur: Dr. Carl Mendelssohn-Bartholdy in Breslau 2. Ztbl. außerhalb incl. Porto 2 Ztbl. 11/2 Sgr. Inseratgebühren für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Vertikale 1/4 Sgr.

Expeditio: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postämter Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 521. Morgen-Ausgabe.

Sechshundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonnabend, den 7. November 1863.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 6. Novbr., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 2 Minuten). Staatsanleihe 88 1/2. Prämien-Anleihe 120. Neueste Anleihe 104 1/2. Schles. Bank-Verein 100 1/2. Oberösterreichische Litt. A. 152 1/2. Oberösterreich. Litt. B. 140 1/2. Freiburger 133 1/2. Wilmshausen 53 1/2. Reiffe-Breiter 86 1/2. Farnowiser 57. Wien 2 Monate 86 1/2. Oester. Credit-Anstalt 79 1/2. Oester. National-Anleihe 70 1/2. Oester. Lotterien-Anl. 83 1/2. Oester. Banknoten 87. Darmstädter 89 1/2. Köln-Minden 175. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 89 1/2. Mainz-Ludwigsbahn 124 1/2. Italienische Anleihe 70. Genfer Credit-Anstalt 52. Neue Russen 88 1/2. Commandite-Anleihe 99 1/2. Russ. Banknoten 93 1/2. Hamburg 2 Monat. London 3 Monat. — Paris 2 Monat. — Flau.

Berlin, 6. Nov. Roggen: Befestigung. Nov. 35 1/2, Nov.-Debr. 35 1/2, Debr.-Jan. 35 1/2, Frühjahr 36 1/2. — Spiritus: Befestigung. Nov. 14 1/2, Nov.-Debr. 14 1/2, Debr.-Jan. 14 1/2, Frühjahr 14 1/2. — Rüböl: niedriger. Nov. 11 1/2, Frühjahr 11 1/2.

Die französische Thronrede.

Ein Meisterwerk in Form und Inhalt — das ist das Urtheil, welches fast allgemein über die diesmalige Thronrede Napoleon's gefällt wird, und wir stehen nicht an, diesem Urtheile beizupflichten. Der Kaiser kennt sein Volk, und wenn irgend je, so hat er diesmal dem Nationalstolz reiche Nahrung gegeben. „Das ist die Sprache, welche ich zu Europa sprechen will“ — muß nicht nach solchen Worten die „große Nation“ von Neuem zu der Ueberzeugung gelangen, daß ihr durch ihren Herrscher, welcher „im Namen Frankreichs“ spricht, die Rolle zukommt, die Geschichte der europäischen Nationen zu lenken? Mit diesem Wechsel, welchen der Kaiser dem nationalen Stolz auf die Thaten der Zukunft ausstellt, mögen sich die Franzosen trösten, daß das innere Gebäude immer noch der „Ordnung durch die Freiheit“ entbehrt. Noch scheint es Napoleon nicht an der Zeit zu halten, die Schranken, welche er der inneren Freiheit gesetzt hat, wegzuräumen; er macht die Fesseln so angenehm wie möglich, aber Fesseln bleiben sie immer.

Wohl! Mögen die Abgeordneten die Stimme erheben und die Wünsche des Volkes auch in dieser Beziehung zur Sprache bringen; die Pflicht dazu vindicirt ihnen ja der Kaiser selbst, indem er ihnen zuruft, es sei ihre Aufgabe: „dem Lande die Wahrheit zu verkünden, denn die Freimüthigkeit des gegenseitigen Meinungsaustausches stillt alle Unruhe“. Gewiß das höchste Resultat der Verkündigung der Wahrheit, nur schade, daß die Wahrheit nur in verkümmelter Gestalt und in offiziell redigirten Brocken dem Lande zum Bewußtsein gebracht werden darf. Doch immerhin — die Opposition wird sich dieses kaiserliche Wort nicht vergebens gesagt sein lassen.

Ueber den Kummer, den die Verneinung der oppositionellen Wahlen dem Gouvernement unlegbar gemacht hat, setzt sich der Kaiser im Bewußtsein, daß er „zu Europa spricht“, hinweg; „trotz einiger lokalen Spaltungen“ — müder kann wohl das zum Theil unerfreuliche Resultat der Wahlen nicht bezeichnet werden, — wünscht er sich zu diesem Resultate Glück, und begrüßt den Zusammentritt der Abgeordneten als „ein glückliches Ereigniß“. Er kennt die Gefinnungen der oppositionellen Deputirten recht gut; er weiß, daß sich unter ihnen Republikaner vom reinsten Wasser und Orleansisten befinden; er sieht voraus, daß seine Maßregeln den schärfsten und sicher auch geistvollsten Angriffen ausgesetzt werden; aber „Sie haben mit alle denselben Schwur geleistet, und unsere Pflicht ist es, treu der Verfassung die Angelegenheiten des Landes schnell und gut zu erledigen“ — mit diesen Worten führt er die Deputation auf den verfassungsmäßigen Weg und bricht ihr von vornherein den Stachel ab.

Und um Niemanden in Zweifel zu lassen, in welcher Weise das Festhalten an der Verfassung das materielle Wohl des Volkes gehoben habe, folgt nun die Aufzählung der materiellen Reformen und ihrer Resultate, begründet durch statistische Zahlen; was noch fehlt, wird versprochen, und indem er die „endliche Lösung der Zuckerfrage durch eine

bestimmtere Gesetzgebung“ verheißt, kommt er der gefährlichen Opposition des Herrn Thiers zuvor und nimmt demselben die beste Rede vom Munde weg.

Welches Geschrei erhoben die französischen Schutzvölker über den englischen Handelsvertrag; nach ihnen war ja gar kein Zweifel, daß die ganze französische Industrie zu Grunde gehen müsse. „In den ersten acht Monaten des Jahres 1863 — ruft ihnen der kaiserliche Redner entgegen — hat sich unsere Ausfuhr um 233 Millionen gehoben, und in derselben Zeit ist der Schiffsverkehr um 175,000 Tonnen gestiegen, darunter 136,000 Tonnen unter französischer Flagge.“ Werden sich die Gegner des preussisch-französischen Handelsvertrages aus diesen unwiderleglichen Ziffern eine Lehre entnehmen? Fesseln und Schranken haben Industrie und Handel noch nie gehoben, während die Freiheit des Verkehrs durch ungeahnte Resultate stets ihre früheren Gegner beschämt hat. Als die nordamerikanischen Colonien gegen England kämpften, sandten die britischen Kaufleute und Schiffshändler eine Deputation an das englische Parlament, um schließlich die Fortsetzung des Kampfes zu erbitten, weil für den Fall, daß Nordamerika seine Unabhängigkeit von England erhalte, ihr Hafen verlanden und alle Bedeutung verlieren würde. Nun, als Nordamerika unabhängig geworden, sandten dieselben britischen Kaufleute und Schiffshändler wiederum eine Deputation an das englische Parlament, diesmal aber mit der Bitte, ihren Hafen zu erweitern, denn er könne nicht mehr alle Schiffe fassen, die von Nordamerika ankämen. Binnen wenigen Jahren war der Handel Englands und Nordamerikas um das Vierfache gesteigert.

Wie hier Napoleon für das materielle Wohl des Volkes das Richtige erkannt, so scheint er auch das wichtigste Hinderniß, das die innere politische Entwicklung Frankreichs bisher gehemmt hat, endlich aus dem Wege räumen zu wollen, vorausgesetzt, daß das versprochene Gesetz, „welches den Wirkungsbereich der General- und Gemeinderäthe erweitern und den Ueberschreitungen der Centralisation ein Gegengewicht bieten soll“, im freisinnigen Sinne erlassen und ausgeführt wird. Es wäre das nahezu die größte Reform, welche der „Ordnung des Gebäudes durch die Freiheit“ vorangehen müßte.

Denn hierin, in der Centralisation, liegt der eigentliche Krebsknoten, an welchem die innere Entwicklung Frankreichs krankt. Trotz aller Revolutionen, welche die Franzosen durchgemacht, haben sie nie das eigentliche und innerste Wesen der Freiheit kennen gelernt; in den Zeiten der Republik, unter dem Convente, waren sie gerade so geknechtet, als unter den Bourbonen, unter Napoleon und unter Louis Philipp. Denn die Hauptgrundlage für die Freiheit der Nation ist immer die Freiheit der Gemeinde, und diese Freiheit haben die Franzosen unter keiner Regierungsform gekannt. In der That, es wäre wunderbar, wenn gerade Napoleon III. sich die Aufgabe gestellt hätte, Frankreich diese Grundlage zu geben, während sein Diktator gerade war, unter welchem die Centralisation am schärfsten angezogen wurden. Wie der Handelsvertrag mit England, so würde auch die Aufhebung der jede individuelle Entwicklung hemmenden Centralisation im schroffsten Gegensatz zu den Regierungsmaximen Napoleons I. stehen.

Freilich ist in der Thronrede noch nicht von der Aufhebung, sondern nur von einem Gegengewicht gegen die Ueberschreitungen der Centralisation die Rede; in Bezug auf die innere Gesetzgebung scheint Napoleon III. die Sprünge und Ueberraschungen nicht so zu lieben, wie in der äußeren Politik — aber immerhin ist der Schritt, wenn die Ausführung dem Versprechen entspricht, als eine der bedeutungsvollsten Reformen für die innere Entwicklung Frankreichs zu begrüßen.

Der für Europa wichtigste Theil der merkwürdigen Thronrede — die Stellung Napoleons zu den schwebenden Fragen, insbesondere zur polnischen Insurrection — soll in einem zweiten Artikel einer näheren Erörterung unterzogen werden.

etwas Ernsthaftes und glaube, man soll es nur thun, wenn man als Autor sein Leben lang austreten und dastehen will. Dazu gehört aber eine Reihe von Werken —; von einem oder zweien allein ist nur Verdruf von der Deffentlichkeit zu erwarten, oder es wird ein sogenanntes Manuscript für Freunde, was ich auch nicht liebe. Und zu einer Autorschaft hat Fanny, wie ich sie kenne, weder Lust noch Beruf, — dazu ist sie zu sehr eine Frau, wie es recht ist, sorgt für ihr Haus und denkt weder an's Publikum, noch sogar an die Musik, außer wenn jener erste Beruf erfüllt ist.“ Julius Riez, der dem Werke ein dankbar anzunehmendes Verzeichniß der sämtlichen Compositionen Mendelssohn's beigefügt hat, berichtet in einem kurzen Vorwort die Annahme, als habe Fanny Hensel an vielen gedruckten Werken des Bruders Antheil gehabt, dahin, daß nur 6 in seine ersten 4 Liederhefte aufgenommene Lieder (Heimweh, Nr. 2, Italien, Nr. 3, Suleika und Hafem, Duett, Nr. 12 in opus 8 und Sehnsucht, Nr. 7, Verlust, Nr. 10 und die Nonne, Nr. 12 in opus 9) von ihr herrühren, und sonst nicht das Geringste. Für die Strenge, die Mendelssohn gegen sich selbst übte, zeugt überdies nichts mehr, als die große Anzahl der im Riez'schen Kataloge aufgeführten Werke, die er ungedruckt ließ, und worunter sich u. A. auch 4 komische Opern und Opern befinden. Ueber den durch sein ganzes Leben hindurch gehenden Wunsch, eine große Oper zu schreiben, und über die Gründe, weshalb dieselbe nicht zu Stande gekommen, finden sich in diesem Bande gleichfalls einige interessante Aeußerungen: „Ich sehe“ — schreibt er 1835 an Spöhr — „weit und breit keinen Text und keinen Dichter. Diejenigen, welche dichten können, mögen Musik nicht austreten, oder sie kennen das Theater nicht; und die andern kennen wieder keine Poesie und keine Menschen, sondern nur Bretter und Lampen, und Coulissen und Leinwand. So komme ich nicht dazu eine Oper zu finden, nach der ich so viel und vergeblich schon mich bemüht habe; es thut mir aber mit jedem Tage mehr Leid, drum hoffe ich endlich doch noch einen Mann zu finden, wie ich ihn mir dazu wünsche.“ Und ferner schreibt er 1840 an seinen Freund J. Fürst in Berlin, der sich auch mit einem Operntext für Mendelssohn beschäftigt: „Was mich von der Composition eines Textes abhalten kann und bis jetzt immer abgehalten hat, sind niemals die Verse, die einzelnen Worte, der Ausdruck der Behandlung (wie Sie's auch nennen wollen) gewesen, sondern immer der Gang der Handlung, das dramatische Wesen, die Vorgänge — das Scenarium. Halte ich das nicht für in sich gut und fest bestehend, so wird es nach meiner vollkommenen Ueberzeugung die Musik auch nicht, und das Ganze erfüllt die Ansprüche nicht, die ich nun einmal an ein solches Werk machen muß, obwohl diese freilich von den allgemeinen und denen

Preußen.

= Berlin, 5. Nov. Nachwahl. — General v. Werder. — Beamtenwechsel. — Kammercorrespondenz. Es ist als ziemlich sicher anzusehen, daß bei der hier am 16. d. M. stattfindenden Nachwahl des 1. Berliner Wahlkreises, an Stelle Waldeck's, des jetzigen Abgeordneten für Bielefeld, der Regierungsrath Krieger in Posen gewählt werden wird. — Der Kriegsminister v. Roon hätte also das Mandat zum Abgeordneten für den trebnitzer Kreis angenommen und somit den gewissen Wünschen keine Beachtung gezeigt. Heute conferirte Herr von Roon mit dem General v. Werder, dem höchstcommandirenden General der in der Provinz Posen combinirten Truppencorps. Der General hat auch im auswärtigen Amt Bericht erstattet und Instruktionen empfangen und hatte eine Audienz bei Sr. Majestät dem Könige. Morgen reist er nach Posen zurück. — In gut unterrichteten Kreisen unterhält man sich über bevorstehende Veränderungen in den Kreisen der hohen und einflußreichen Verwaltungsbeamten. — Die Fresche „Kammer-Correspondenz“ wird nun doch, nach wie vor und zwar mit ungeschwächten Kräften erscheinen. Dies Unternehmen hat sich, wie ich bereits angedeutet, in der That zu einem Bedürfniß für die preussischen, wie für die großen deutschen Blätter gestaltet. Man muß die Schwierigkeiten der Berichterstattung in unserem Abgeordnetenhause ganz kennen, um den bisherigen Berichten der „Kammer-Correspondenz“ Anerkennung zu zollen.

[Zur Charakteristik der reactionären Wählererei] theilen wir noch folgendes Fragment aus einem Rundschreiben mit, das im Kreise Memel colportirt wurde:

„Bisher habt Ihr leider immer nur den Grofsprechereien der Fortschrittsmänner Gehör gegeben, doch ihr Beginnen und die Auflösung des demokratischen Abgeordnetenhauses müßten Euch doch endlich die Augen darüber geöffnet haben, daß Ihr mit diesen Leuten nie etwas Rechtes erreichen werdet. Die Herren Fortschrittsmänner haben Euch immer vorerzählt, daß sie Eure Steuern ermiedrigen werden. Ich frage Euch, liebe Brüder, ob das bis jetzt geschehen ist? Ich wenigstens habe davon nichts gemerkt, sondern noch mehr Steuern zahlen müssen, als bisher. Ja gerade das demokratische Ministerium Auerwald-Schwerin hat für uns neue Steuern erfunden, die uns gewiß nicht leicht zu bezahlen sein werden; ich meine die neue Grund- und Gebäudesteuer. Paßt nur auf, wie die freisinnigen Herren Gutsbesitzer, welche diese Steuern zu vertheilen berufen sind, Euch heranbekommen werden. Ja meine Freunde, es hört sich sehr schön an, was die Herren Demokraten sagen: „Jeder Preuße soll frei sein und alle unter einander gleiche Rechte haben.“ Aber seht doch, wie die Herren Demokraten es machen, wie sie ihr Gesinde schänden und plagen, wie sie Euch auf alle Weise zu unterdrücken suchen. Ja sie selbst wollen thun können, was ihnen beliebt, aber die andern sollen ihnen folgen und gehorchen müssen. Ja Ihr werdet es recht schön haben, wenn die Fortschrittspartei siegt. Ihr alle werdet die Knechte werden und die Behörden werden Euch nicht mehr gegen die Anmaßung der Gutsbesitzer schützen können.“ (S. Allg. Z.)

[Verwarnung.] Die „Bürgerzeitung“ in Memel hat folgende dritte Verwarnung erhalten:

Die Nr. 123 der in Ihrem Verlage erscheinenden „Bürgerzeitung“ bringt ein Referat über die von Urmählern der lithuanischen Bevölkerung an des Königs Majestät gerichtete Ergebnissadresse, über die Art des Zustandekommens und der Beförderung dieser Ansprache und über die Aufnahme, welche der Adresse allerhöchsten Orts zu Theil geworden und schließt daran den Ausdruck des Bedauerns, daß immer und immer die Sprache der Wahrheit dem Ohr des Monarchen fern gehalten werde, der glauben müsse, was ihm die Männer mittheilen, die er im Vertrauen auf ihre Aufrichtigkeit zu seinen Beamten gewählt habe.

Die Fassung und der Inhalt dieses Artikels und insonderheit die darin vorkommende, dem Beamtenstande gemachte Beschuldigung des geistlichen Zirkels der Wahrheit in Berichten über die Stimmung der Bevölkerung charakterisiren den erwähnten Artikel als einen solchen, der das Bestreben erkennen läßt, den öffentlichen Frieden durch Aufreizung der Angehörigen des Staats gegeneinander, zu stören. Dieser, die öffentliche Wohl-

des Publikums ganz abweichend sein mögen. Indessen nach denen mich zu richten, habe ich doch ein für allemal aufgegeben, schon deswegen, weil's unmöglich ist; also muß ich meinem eignen Gewissen folgen, nach wie vor. — Ich will lieber gar keine Oper schreiben, als eine, die ich von Anfang an selbst für ein mittelmäßiges Ding halte; nebenbei könnte ich das auch gar nicht, und wenn Sie mir das ganze Königreich Preußen dafür gäben“ u. Bestremdet hat es uns, über die „Voreley“, von der Mendelssohn bei seinem Tode doch schon ein Ave-Maria für Sopran-Solo und weiblichen Chor, einen großen Marsch mit Chor, das bekannte Finale des ersten Actes und die Anfänge von 3 andern Piecen fertig hatte, in dem Buche gar nichts zu finden; sollte nicht der Textdichter, Emanuel Geibel, Briefe von dem Componiren über diese Angelegenheit erhalten haben, deren Mittheilung von Interesse gewesen wäre? Daß Mendelssohn übrigens gegen das Theater im Allgemeinen gar nicht voreingenommen war, wie man dies oft zur Erklärung seines Zauderns auf dem dramatischen Gebiete behauptet hat, das beweist folgende an den Prediger Schubring gerichtete Aeußerung: „Ich bin nicht Deiner Meinung, daß das Theater für 1/2 der Menschen schädlich sei und glaube, daß die, denen es schadet, denselben Nachtheil und vielleicht einen schlimmeren finden würden ohne das Theater. Denn hier ist immer noch nicht die platte Realität, die auch in der Welt existirt — und im Allgemeinen halte ich etwas nicht für schädlich, wenn es schlimme Folgen haben kann, sondern nur, wenn's die haben muß, und Du wirst Dir bei Deinem Theaterpublikum, wie Du es ausmalst, nur verdorbene Leute, keine gefunden denken können, die hingehen, um ein Stück und ein Kunstwerk zu sehen. Ich weiß, daß es mir immer entweder nur langweilig oder erhebend gewesen ist (freilich öfter das erstere), aber verdrlich hat mir's nie scheinen wollen“ u. Sehr warm spricht er sich in einem andern Briefe aus Düsseldorf über Seydelmann aus, dessen „Nathan“ er mit Recht unübertrefflich nennt. „Die Erzählung von dem Ringen“ — schreibt Mendelssohn — „sprach er wirklich, als sähe man einen breiten, ruhigen Strom fließen, — so bewegt und rasch, und doch so glatt und besonnen, und gar die Worte des bescheidenen Richters waren hinreichend. — Da sieht man erst recht, was es für ein prächtiges Ding um's Schauspiel ist!“ — Wir haben oben gesagt, daß der Name Richard Wagner in dem Buche nicht vorkäme, aber über das Reformiren und Revolutioniren in der Musik finden sich um so treffendere Stellen, die man als an diese Adresse mitgerichtet wohl annehmen darf. „Man hat mir soeben“ — schreibt Felix an Fanny 1834 — „ein paar neue französische musikalische Zeitungen gezeigt, wo sie immer von einer révolution du goût und einer musikalischen Umwälzung

Briefe aus den Jahren 1833 bis 1847.

Von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Herausgegeben von Paul Mendelssohn-Bartholdy in Berlin und Dr. Carl Mendelssohn-Bartholdy in Heidelberg. Leipzig, Verlag von Hermann Mendelssohn 1863. Gr. 8. 520 S.

(Schluß.)

Wie ernst es Mendelssohn selbst mit seiner Kunst genommen, das geht aus vielen Stellen dieser Briefe aus das schlagendste hervor. Wie tief dringt er nicht in den Paulus, in den Elias ein, ebe er daran geht, beide Stoffe zu componiren; wie viele Briefe wechselt er über die Textfrage mit seinen geistlichen Freunden Schubring in Ossaun und Bäuer in Belgis? Wie schlagend sind nicht die Gründe, weshalb er es gegen Bunten ablehnt, die Ehre zu den Eumeniden des Aeschylus im Auftrage des Königs von Preußen in Musik zu setzen? „Eben weil ich dem König Dankbarkeit schuldig bin“, — sagt er — „eben weil auch ich ihn aus tiefstem Seelengrunde als einen vortrefflichen, herrlichen Fürsten und Menschen verehere, — eben deshalb glaube ich bei allem, was ich auf sein Geheiß thue, mit gutem Gewissen, mit vollkommener Herzensreueigkeit sein zu müssen. Ginge ich ohne das auf seine Ideen ein, wollte ich sie den Leuten vorführen, ohne selbst aufrecht und wahrhaftig davon ergriffen zu sein, — wollte ich seine Befehle zum Deckmantel meines Mißlingens brauchen und wieder mein Mißlingen als Folge seiner Idee darstellen, — dann vernichtete ich ihm ja seine Ideen; dann vernichtete ich mich selbst in der guten Meinung, die er hoffentlich noch von mir hat.“ Und wie schön steht neben dieser Ehrlichkeit der künstlerischen Ueberzeugung die Bescheidenheit, mit der er auf das Sorgfältigste darauf bedacht ist, „nicht in das jetzige Praesenzgen und die Kunst- und Künstleranbetung, wie sie Mode ist, einzustimmen!“ „Es geht“ — sagt er auf S. 358 — „Inseriren einem wahrhaftig jetzt äußerlich um ebensoviel zu gut, wie es sonst den Künstlern zu schlecht ging; für uns wäre das zwar ganz angenehm, aber für die Sache taugt es nichts; die Kunst wird verhätschelt und faul; darum sollte sich Einer über seine jetzigen Feinde mehr freuen, als ärgern. Zum zu gut gehen rechne ich's auch, daß mich der König von Preußen zum General-Musik-Direktor ernannt hat; das ist wieder ein neuer Titel, eine neue Ehre, und ich weiß noch nicht einmal, ob und wann ich genug thun kann, um die alten zu verdienen.“ — Sehr bezeichnend für Mendelssohn's erste Auffassung des Künstlerberufes ist auch das, was er Seite 141—142 über das Druckenlassen der Compositionen seiner Schwester Fanny an die Mutter schreibt: „Ihr zu reden, etwas zu publiciren, kann ich nicht, weil es eben gegen meine Ansicht und Ueberzeugung ist. — Ich halte das Publikum für

Frankreich.

* Paris, 3. Novbr. [Tagesbericht.] Heute plötzlich nichts als Friedenspalme, nichts als Delzweig.

Alle Journale athmen Frieden, die polenfreundlichen lassen den Kopf hängen, die andern preisen die sagesse des Ketzers. Der Kaiser hat mit dem Prinzen Napoleon eine Unterredung gehabt, von der sich aus dem Briefe an Belmontet nichts verrieth. Der Kaiser soll seinem Vetter erklärt haben: ein Krieg für Polen, in dem Frankreich nicht auf die active Cooperation Englands und Oesterreichs die sicherste Rechnung machen kann, sei ein Abenteuer, das Frankreich — vielleicht sagte der Kaiser: der Dynastie — unberechenbare Verlegenheiten bereiten müßte.

Die „France“ sagt, man versichere, daß die Regierung, nachdem sie die Acten des 9. Wahlbezirks des Seine-Departements (Eugene Pelletan) geprüft habe, geneigt sei, die Wahl nicht zu beanstanden. Jules Favre wird nächsten Donnerstag die Mitglieder der Opposition bei einem Diner vereinigen.

Die „France“ über die kommende Session.] Die „France“ stellt ihre Betrachtungen über die Stellung an, welche Regierung und Opposition einander gegenüber in den nächsten Kammern einnehmen werden. Sie ist der Meinung, daß es überflüssig sei, wie einige Blätter gethan haben, dem neuen gesetzgebenden Körper gute Ermahnungen mit auf den Weg zu geben.

fahrt gefährdenden Haltung der „Bürger-Zeitung“ wegen, in Verbindung mit der Gesamthaltung des Blattes, wird ihnen daher gemäß § 1 und 3 der Verordnung, betreffend das Verbot von Zeitungen und Zeitschriften vom 1. Juni 1863 (Gesetz-Sammlung von 1863 pag. 17) wiederum eine Verwarnung ertheilt.

[Verhaftung.] Herr Goldheim, Redacteur der „Volks-Ztg.“, ist am Mittwoch zur Antretung einer wegen Preßvergehens (§ 101 Strafgesetzbuch) gegen ihn erkannten dreiwöchigen Gefängnißstrafe verhaftet worden.

Stettin, 5. Nov. [Nach den Wahlen.] Aus einer kleinen hinterpommerschen Stadt — der Wahlbezirk, zu welchem dieselbe gehört, hat zwei conservative Abgeordnete mit geringer Majorität gewählt — wird der „N. St. Z.“ folgender Vorfall berichtet: Ein in unmittelbarer Nähe wohnender Gutbesitzer verstarbt in der Regel den armen Leuten die Nachlese auf seinen Kartoffeläckern.

Deutschland.

Kiel, 4. Nov. [Die Kaiserin von Frankreich] hat der hiesigen katholischen Kirche zur Erbauung eines Thurmes 2000 Franken geschenkt.

Oesterreich.

Wien, 5. Nov. [Großfürst Konstantin.] Wie die „Tem. Ztg.“ erfährt, ist in Bazias die Weisung eingetroffen, die daselbst zurückgelassenen Hofwaggons des Großfürsten Konstantin von Rußland in Bereitschaft zu halten, indem Se. k. Hoheit, aus der Krim kommend, in Bazias erwartet werde.

Prag, 3. Nov. [Preßprozeß ohne Ende.] Wahrlich in keinem Lande Oesterreichs, das Königreich Ungarn mit seinem nicht endenwollenden Ausnahmestande nicht ausgenommen, befindet sich das Preßprozeßwesen in solcher Blüthe wie in Böhmen.

Die laufende Woche ist besonders reich an Thatsachen, welche von unseren Preßzuständen ein trauriges Beispiel geben. Es wurde heute und gestern bereits die Schlussverhandlung gegen den gemeinsamen Redacteur des „Humoristische Kitz“, Herrn Richard Bilimek, der wegen nicht weniger als 13 Verbrechen und Vergehen angeklagt erscheint, gepflogen, und es wird dieselbe noch durch einige Tage fortgesetzt, so daß die Urtheilssprechung erst am künftigen Sonnabend zu erwarten ist.

Italien.

Turin, 1. Nov. [Gegen Venetien.] Die italienische Presse hat einen wahren Feldzug gegen Venetien begonnen. Die „Opinion“ machte den Anfang, und weil dieselbe ein ziemlich einflussreiches Blatt ist, so folgten die anderen bald nach.

sprechen die seit einigen Jahren stattgefunden habe, und wobei ich auch eine schöne Rolle spielen soll; — mir wird sehr übel bei so etwas. Ich denke dann immer, daß man fleißig sein soll und arbeiten, „vornämlich keine Menschen hassen und die Zukunft Gott überlassen.“ Und ferner an Schwester Rebecca Dirichlet: „Ich meine zwischen Reform, Reformiren und Revolution u. s. w. sei ein großer Unterschied.

Und endlich spricht er sich gegen das Bücherschreiben zum Zweck der Läuterung des Geschmacks wie folgt aus: „Worte können nur verderben, und Werke allein helfen. Denn wenn nun wirklich die Leute am Heutigen Widerwillen empfinden, so haben sie noch nichts Anderes dafür, und da sollten sie's lieber gut sein lassen.

Die „France“ über die kommende Session.] Die „France“ stellt ihre Betrachtungen über die Stellung an, welche Regierung und Opposition einander gegenüber in den nächsten Kammern einnehmen werden. Sie ist der Meinung, daß es überflüssig sei, wie einige Blätter gethan haben, dem neuen gesetzgebenden Körper gute Ermahnungen mit auf den Weg zu geben.

London, 2. Novbr. [Die Ereignisse in Japan.] Viel größere und viel gegründete Sorge (als um Polen) scheint sich die Regierung um die Vorgänge in Japan zu machen. Das wäre grade so eine Frage, wie sie die Tories benutzen könnten, um ihre Majorität gegen Lord Palmerston ins Feld zu führen, denn ein Sieg würde sie zu nichts verpflichten und alle Prinzipfragen der innern und äußern Politik unberührt lassen.

Großbritannien.

London, 2. Novbr. [Die Ereignisse in Japan.] Viel größere und viel gegründete Sorge (als um Polen) scheint sich die Regierung um die Vorgänge in Japan zu machen. Das wäre grade so eine Frage, wie sie die Tories benutzen könnten, um ihre Majorität gegen Lord Palmerston ins Feld zu führen, denn ein Sieg würde sie zu nichts verpflichten und alle Prinzipfragen der innern und äußern Politik unberührt lassen.

producirenden Muster ist allerdings die Mendelssohn gepredigte Geschmackseinsichtigkeit eine notwendige Bedingung, um selbst zu einem individuellen Stile zu gelangen und nicht im Eclecticismus zu verhaseln; für den bloßen Kunstfreund aber, oder gar für den Kunstfischer wäre sie äußerst verdammenstwerth, für den ersteren, weil er sich dadurch um viele wahre Genüsse brächte, für den letzteren, weil es die Pflicht der Kritik ist, das Gute und Schöne in den verschiedensten Ausdrucksformen anzuerkennen und als solches nachzuweisen, sowie stets das Ganze der Kunst im Auge zu haben, niemals bloß einen Theil oder eine Richtung derselben.

Noch wird sich der Leser an gar manchen Aussprüchen Mendelssohn's, an seinen echt philosophischen Betrachtungen über Religion (S. 184 u. 449), über die Monumentensucht in Deutschland (S. 213), über das Becker'sche Rheinlied, das 1840 so viel Spektakel machte, und dessen „defensive Begeisterung“ ihn anwiderte, weil es doch eigentlich etwas gar zu Jungenhaftes sei, von etwas, was man fest und sicher besäße, erst viel zu sagen und zu singen, daß es keinem Anderen gehören solle (S. 246), — über die Philisterhaftigkeit des deutschen Männerquartetts „aus musikalischen und anderen Gründen“, die jedem Nichtphilister einleuchten müssen, aber trotzdem in unserem liedertafelfeligen Vaterlande noch so wenig anerkannt werden, während Mendelssohn mit Recht das gemischte Quartett vorzieht, bei dem das Poetische schon in der ganzen Zusammenstellung liege (S. 197), — und endlich über die Unarten deutscher Sänger, die er bei den Italienern seltener findet. Dies letztere Urtheil hören deutsche Ohren nicht gern, werden es sich aber von einem so durch und durch deutschen Mann, wie Mendelssohn war, wohl noch am ersten gefallen lassen.

Endlich muß die an verschiedenen Orten gegebene scharfe Charakteristik der berliner Musik-Zustände, die Mendelssohn so gründlich kennen lernte, um so mehr allgemeines Interesse erregen, als im Großen und Ganzen die Verhältnisse dort noch ebenso liegen, wie in den vierziger Jahren, von denen unser Gewährsmann schreibt. Das Bild ist kein erfreuliches, aber es ist wahr, und sofern es, um Dinge zu bessern

Gouvernements in Japan" hatte die englische Regierung beschlossen, zwei Parteien, die oberste und eine untergeordnete Gewalt, für diese Verbrechen verantwortlich zu machen. Zuerst sollte die Centralgewalt von Jeddo aufgefordert werden, eine Apologie und einen Schadenersatz von 100,000 £ zu leisten. Für den Fall, daß diese Forderung verweigert werden sollte, erhielt der Admiral der Flottenstation die Vollmacht, solche Repressalien oder Blokademafregeln, oder beide, zu ergreifen, als er für geeignet halten dürfte, um den ausgesprochenen Zweck auf dem besten Wege zu erreichen. Außer in und in zweiter Linie sollte Fürst Satsuma aufgefordert werden, die Mörder Mr. Richardson's abzurufen und in Gegenwart der englischen Flottenoffiziere execute zu lassen, — und 25,000 £ zu zahlen. Wenn die Forderung zurückgewiesen würde, so sollte der Admiral entscheiden, ob es zweckmäßiger sein würde, den Hafen des Daimio zu blockieren, „oder die Wohnung des Fürsten zu bombardieren.“ Auch giebt er zu verstehen, daß Satsuma drei europäische Dampfer von beträchtlichem Werthe angekauft habe, die in Beschlag genommen werden könnten, bis die britischen Forderungen erfüllt seien. — Die Instruktionen sind so präcis, als sie in Bezug auf ein Land, dessen Verhältnisse so wenig bekannt sind, von einem europäischen Minister ausgegeben werden konnten, und ahmen durchweg den Geist der Missionierung. Kein Admiral mit gesundem Verstand oder gutem Willen konnte aus dieser sorgfältig formulierten und so gemäßig gehaltenen Depesche die Vollmacht herauslesen, ein Massacre in Scene zu setzen und eine volkreiche Stadt zu zerstören. Die Instruktionen sind offenbar in der schamlosesten Weise überschritten worden, und Lord Russell konnte bei ihrer Abfassung in der That nicht erwarten, daß sie mit der Schilderung von Kriegsoperationen der zerstörerischen Art beantwortet werden würden. Die Regierung des Taikun machte zwar einige Schwierigkeiten, aber bald nach, lieferte die Apologie und bezahlte die verlangten 100,000 £, ja noch 10,000 £ mehr für frühere Ansprüche. Der Verlauf der Expedition gegen Kagosima ist bekannt. Die Beschlagnahme der drei Dampfer war noch den Russell'schen Instruktionen gemäß, aber Alles, was weiter folgte, ging offenbar über dieselben hinaus. „Die ganze Stadt Kagosima ist jetzt eine Masse von Ruinen — seine Hauptstadt liegt in Asche!“ Mit diesen Ausrufen der stolzen Selbstbefriedigung hofft Oberst Neale der Billigung des britischen Gouvernements gewiß zu sein. Seine Hoffnung könnte leicht getäuscht werden. Wenigstens beweist die ungewöhnlich prompte Veröffentlichung der Actenstücke, daß Lord Russell an die Möglichkeit einer Nichtbilligung denkt und auf alle Eventualitäten vorbereitet sein will. Der englische Gesandte und Admiral waren autorisiert, wenige Schiffe wegzunehmen, einen Hafen zu blockieren und im äußersten Fall einen Palast zu zerstören; statt dessen schossen sie eine Stadt von 180,000 Einwohnern in Brand, beobachteten die Feuersbrunst eine ganze Nacht hindurch und begannen am nächsten Morgen das Zerstörungswerk von neuem, da das Feuer nachzulassen schien. Sobald der Engländer sein Mutterland im Rücken hat, legt er die beengenden Formen der Civilisation ab und läßt seinen barbarischen Instincten so rücksichtslos freien Lauf, daß er sich um die Coepte der Centralgewalt nicht mehr kümmert. Die englische Politik wird nur selten in Downingstreet gemacht. (Wef. 3.)

London, 3. Novbr. [Ueber die preussischen Wahlen.] Das der liberalen Partei so ausnehmend günstige Ergebnis der preussischen Kammerwahlen scheint auf die „Times“ einen großen Eindruck gemacht zu haben. Ihr Urtheil ist viel milder, ihre Auffassung der ganzen Lage viel sanguinischer geworden. „In Preußen — sagt sie — haben wir jetzt das Schauspiel eines in acht parlamentarischer Form geführten constitutionellen Kampfes vor Augen. Er findet unter jenen Bedingungen statt, die den Streit langwierig und den Erfolg des Siegers zu einem bloß theilweisen machen. Mit anderen Worten, die jetzige Lage in Preußen hat viel Ähnliches mit einem früheren Stadium der politischen Entwicklung Englands, und die Folge wird vermuthlich früher oder später, ein Compromiß sein, bei dem die liberale Partei praktisch gewinnen und die Ehre des Königs respectirt bleiben wird. Gerade in diesem Augenblicke geht der Kampf scharf, obwohl mit Anstand, vor sich. Die Preußen werden die Linie strenger Geseßlichkeit nicht um einen Zoll breit überschreiten, aber innerhalb der Grenzen ihrer constitutionellen Rechte treten sie so entschlossen und behutsam auf, als ob sie eine parlamentarische Bildungsschule von Jahrhunderten durchgemacht hätten. Ueber die Absichten der Minister jetzt Spekulationen anzustellen, wäre unnütz.“ Die „Times“ geht nun doch näher auf diese (vermutheten) Absichten ein und kommt zu dem Endergebnis:

„Wenn die Liberalen in der neuen Kammer sich eben so muthig und gewandt benehmen wie ihre Vorgänger, so haben wir nur geringen Zweifel, daß sie schließlich obliegen werden.“ — Die „Post“ glaubt ebenfalls, daß die politische Isolation, in welche Preußen gerathen sei und die sich während des Frankfurter Fürstentages so peinlich herausgestellt habe, eine Sinnes-Änderung in den höchsten Regionen erwarten lassen könne, warnt aber doch vor sanguinischen Hoffnungen. [Der Palmerston'sche Skandal.] Dem Gerücht von einem wichtigen Eheprozeß, der vor dem Divorce Court schweben soll, scheint denn doch etwas zu Grunde zu liegen. Mr. Thom. Wells, Advocat des Klägers, widerspricht heute in den Blättern der Angabe, daß der Handel vertuscht worden sei. Aber der schlechte Witz, den greifen Premier von England zum Angeklagten in diesem Prozeß zu machen, geht wahrscheinlich, wie wir schon gestern angedeutet haben, von Leuten aus, die eher zu den Bewunderern als Gegnern Lord Palmerstons gehören.

Spanien.

Madrid, 30. Oktbr. [Das Cabinet Miraflores wankt.] Das Cabinet Miraflores scheint von ernstem Angriffen in seiner Existenz sehr erschüttert zu sein. Es ist nicht die partielle Wahlenthaltung der Progressisten, sondern die Haltung, welche der Herzog von Tetuan (O'Donnell) mit seinen Freunden einnimmt, die ihm verhängnißvoll zu werden droht; bestätigt sich nun noch, was man seit einigen Tagen versichert, nämlich, daß General Lerundi dem Cabinet seine Unterstützung versage, dann glaube ich nicht, daß es sich noch länger halten können. Auch die Königin soll nicht geneigt sein, besondere Anstrengungen für den Marquis von Miraflores zu machen; man erzählt sich, der Ministerpräsident habe eine Liste von einigen 30 neuen Mitgliedern des Senats vorgelegt und die Ernennung derselben durch die schwache Stellung des Ministeriums im Senat motivirt; die Königin aber habe sich geweigert, mehr Senatoren zu ernennen, als Lücken im Senat auszufüllen, nämlich 12. Auch mit der Thronrede soll Ihre Majestät die Königin nicht sehr zufrieden gewesen sein und namentlich einen Satz gestrichen haben, in welchem ein Tadelvotum gegen die Wahlenthaltung der Progressisten ausgesprochen war. Indessen sind alle diese Dinge nicht vollkommen sicher. Aber das Ministerium ist leider auch der 120 Stimmen derjenigen Mitglieder nicht sicher, die ganz neu zum erstenmale in die Cortes treten, und da scheint der größte Rechnungsfehler der Firma Miraflores zu liegen. Die Freunde des Herzogs von Tetuan reden mit größter Zuversicht von einem Wiedereintritt O'Donnell's in die Stellung an die Spitze der Verwaltung. (N. Pr. 3.)

Osmanisches Reich.

Jassy, 28. Okt. [Russische Spionage. — Thätigkeit der Polen. — Das Nationalcomite zu Botschuan. — Rüstungen in Bessarabien. — Verschiedenes.] In unserer Stadt wimmelt es förmlich von russischen Agenten, und auch über die ganze Moldau haben die neuinstituirten Consuln zu Jassy und Galacz, die Herren d'Amburger und de Ler ein Heer ihrer Getreuen ergossen. Zwischen dem hiesigen russischen Consulate und dem Militärcommandanten der russischen Besatzung an der Pruthgrenze wird sogar mehrmals des Tages ein unausgesetzter Courierwechsel vermittelt. Allein die russischen Agenten beklagen sich sehr über die Trägheit und Ungeßlichkeit der heimischen moldauischen Polizeiorane, welche ihnen schlecht und nicht zu rechter Zeit an die Hand gehen. Nichtsdestoweniger sind wir fortwährenden Polizeischikanen ausgesetzt, deren intellektueller Urheber der hiesige russische Consul ist, welcher sich aber dennoch bei der russischen Regierung sehr heftig beklagt habe, daß die polizeiliche Ueberwachung der Polen keine ausreichende sei. Die Polen lassen sich durch all dies in ihrem Vorhaben nicht beirren, und betreiben mit bewunderungswürdiger Aufopferung und Geschicklichkeit ihre auf den Kampf gegen Rußland gerichteten Bestrebungen. Das Filialcomite in Botschuan entwickelt eine staunenswerthe Thätigkeit, und mancher Stuzen, mit dem ein polnischer Insurgent ferne an der Grenze bei Krakau kämpft, hat von hier aus mitten durch die russischen Besatzungen und ganz Südrußland hindurch den Weg an seinen Bestimmungsort genommen. Regierungscommissäre der geheimen Nationalregierung kommen und gehen, und fast kein Tag vergeht, an dem nicht ein solcher bald aus Paris, bald aus Konstantinopel und bald selbst aus den Mittelpunkten Rußlands, aus Moskau oder Petersburg, eintreffen sollte. Wie ein unterirdischer Postdienst ist die nationale Organisation der Polen ausgepannt, und keine der letzten Stationen derselben bilden in

demselben die Donausräuberthümer. — Reisende, die aus Bessarabien kommen, und von denen ich selbst mehrere persönlich gesprochen, erzählen von ungeheuren Rüstungen und Truppenkonzentrationen, die Rußland daselbst vornimmt. Das Militär lagert förmlich auf den Landstraßen, und der Reisewagen muß sich durch Truppenkolonnen Bahn brechen. Diese Nachrichten haben hier stark alarmirt; man spricht niedergeschlagenen Muthes von einer russischen Occupationarmee, welche in die Moldau einmarschiren könnte, und russische Offiziere, welche von der Grenze hierher kommen, sprechen und geben den Eindruck, als stünde dies schon für den nächsten Tag bevor. Unwillkürlich fragt man sich um den Schutz und die Sicherheit, auf welchen die Unterthanen Cusas in solchem Falle rechnen können, und die Antwort darauf lautet sehr untröstlich. — Die hiesigen Polen haben in der katholischen Kirche einen feierlichen Trauergottesdienst für ihre im Kampfe gegen Rußland gefallenen Landsleute veranstaltet, dem ein äußerst zahlreiches Publikum theilnahmsooll beiwohnte. — Die hiesige deutsche Colonie beging den 50. Jahrestag der leipziger Befreiungsschlacht in feierlicher Weise. (Wanderer.)

Rußland.

Unruhen in Polen.

Warschau. [Zur Stimmung.] In Warschau herrscht — wie der Correspondent der „Times“ berichtet — die größte Spannung auf den 5. November, an welchem Tage der Kaiser Napoleon das Corps legislatif mit einer Rede eröffnen wird, in welcher er unmöglich Polen wird übergehen können. Indem der Correspondent die Stimmung und Haltung der Polen schildert, bemerkt er: Man kann sich vorstellen, wie eine solche Haltung auf die Russen wirken muß, und mit welchen Gefühlen sie gegen ein unterworfenes Volk erfüllt sein müssen, welches, außer im Augenblick der Bestrafung sie behandelt, als ob sie nicht da wären, ihre Drohungen unbeachtet läßt, ihren Versprechungen keinen Glauben schenkt und einem aufmunternden Wort von den Lippen eines fremden Monarchen unendlich mehr Gewicht beilegt, als einer beliebigen Anzahl geschriebener Verfassungen von seinem eigenen factischen Monarchen. Russische Zugeständnisse an Polen werden mit jedem Tage unwahrscheinlicher, unmöglicher. Rußland könnte beim besten Willen für die Polen sehr wenig thun, was sie nicht in Stand setzen würde, den jetzigen Kampf unter dorthellbarten Bedingungen fortzuführen; und daß der Kampf selbst nach der Unterdrückung des Aufstandes aufhören wird, dazu scheint gar keine Aussicht vorhanden. Wenn der Kaiser Napoleon zufällig erklären sollte, daß Polen seinem Schicksal überlassen bleiben müsse — und diese Erklärung ist offenbar seine Pflicht, falls er nicht sicher ist, ihm thätliche und schleunige Hilfe leisten zu können — dann könnte, wie Manche glauben, die ganze ausländische Bewegung unphlich in Nichts zusammenbrechen; aber eine solche Erklärung müßte, um zu wirken, sehr bestimmt klingen; denn wenn die Polen auch glauben, daß die Mächte anfangs den Zustand gern mit so wenig Blutvergießen als möglich unterdrückt gesehen hätten, sind sie doch überzeugt, daß ihr Kampf, wenn er nur lange genug dauert, Verwidelungen hervorgerufen müßte, die nur mit dem Schwerte zu lösen wären. Wenn keine diplomatische Noten mehr vorbereitet würden oder geradezu unterwegs nach St. Petersburg wären; wenn Oesterreich mit dem Stand der Dinge in Galizien vollkommen zufrieden wäre und nicht in Gefahr schwebte, über kurz oder lang gezwungen zu werden, sich offen für oder wider Rußland zu erklären; wenn zugleich der Kaiser der Franzosen ankündigte, daß er seine Hände ganz und gar in Unschuld wäscht — dann, ohne Zweifel, würde den Polen alle Hoffnung schwinden; aber so lange Rußland droht, wenn auch nur schwach und von fern durch die allergeringste Wolke bedroht scheint, so lang werden die Polen sich an diese Aussicht klammern, welche ganz entschieden die letzte ist, die sie in dieser Generation haben.

Amerika.

New-York, 16. Oktbr. [Wahlfrage der Republikaner.] In dieser Woche haben in Pennsylvania, Ohio und Iowa Staatswahlen stattgefunden, und das Resultat ist ein glänzender Sieg der Administrationspartei. Der republikanische Partei kann man nicht wohl sagen, denn es hatte überall eine Verbindung der eigentlichen Republikaner mit den „loyalen Demokraten“ stattgefunden. Immerhin hat der Sieg einer solchen Coalition jetzt eine größere Bedeutung als im ersten Kriegsjahr. Denn damals behielten sich die „loyalen Demokraten“, indem sie mit den Republikanern zusammenwirkten, noch ihre „constitutionellen“ Proflavereibestrebungen vor, und machten ihre Unterstützung der Regierung davon abhängig, daß diese unter keinen Umständen dem Krieg eine Richtung gegen die Sklaverei geben werde. Als daher 1862 der Präsident sich zu entschiedenem Auftreten gegen die Sklaverei entschloß, fielen Hunderttausende derjenigen Demokraten, die sich 1861 „loyal“ genannt hatten, von der Coalition mit den Republikanern ab, und schlossen sich den eigentlichen Verrätherdemokraten („Friedensdemokraten“) an. Die Folge waren die demokratischen Wahlsiege im Herbst 1862. Doch seitdem haben, hauptsächlich in Folge des

vor Allem darauf ankommt, die Schäden richtig zu erkennen, so kann es nur erwünscht sein, sich einen so lauteren Wahrheitspiegel vorgehalten zu sehen. Wenn auch das Urtheil Mendelssohn's vom Jahre 1841, daß Berlin, musikalisch betrachtet, das minder eingreifende, und Leipzig das mehr öftentlich wirkende sei, heute nicht mehr ganz ebenso zutreffen mag, wie damals, da denn jetzt doch dem allerdings sehr regsamen leipziger Schumannismus und der überlauten zukünftlerischen Propaganda gegenüber durch mancherlei tüchtige Vereine, durch Liebigs billige Symphonie-Concerte, welche den Sinn für klassische Musik in so außerordentlichem Maße popularisiren u. a. m., an der Spree manches Gute gewirkt wird, so besteht doch das berliner „Zwitterwesen“, von dem Mendelssohn an demselben Orte spricht, namentlich was das öffentliche und subventionirte Musciren betrifft, auch heute noch immer; noch immer sieht man dort „die großen Pläne, die winzige Ausführung; die großen Anforderungen, die winzigen Leistungen; die vollkommene Kritik, die mittelmäßigen Musikanten — die Akademie und den Sand“, und noch immer hat Berlin kein Musik-Conservatorium, welches Leipzig seit Mendelssohn's Tagen ein dauerndes Laster verleiht. „Dieselbe Zersplitterung aller Kräfte und aller Leute“, heißt es S. 301, „dasselbe unpoetische Streben nach äußerlichen Resultaten, derselbe Ueberfluß an Erkenntniß, derselbe Mangel an Production und Mangel an Natur, dasselbe ungroßmüthige Zurückbleiben in Fortschritt und Entwicklung, wodurch beide freilich viel sicherer und gefahrloser werden, wodurch ihnen aber auch alles Verdienstliche, Belebende geraubt wird — ich glaube, daß sich diese Eigenschaften in allen Dingen hier wiederfinden werden; — in den musikalischen ist es ohne Zweifel der Fall. — Als ob der Boden erst wieder ganz umgeackert und aufgemüht werden müßte, um Früchte zu tragen, so scheint mir's hier. Die Musiker sind jeder für sich, nicht je zwei miteinander übereinstimmend; die Liebhaber in tausend kleinen Kreisen vertheilt und verschwunden; dabei ist alle Musik, die man hört, allerhöchstens mittelmäßig, nur die Kritik scharf, genau und wohl ausgebildet.“ — (S. 303.) „Der ganze Sinn der Musiker wie der Dilettanten ist zu wenig auf's Praktische gerichtet; sie musciren eigentlich meist, um nachher und vorher darüber reden zu können, und da kommen die Reden besser und klüger, aber die Musik mangelhafter heraus, als an den meisten anderen deutschen Orten. — Nun ist ja dem Unglück über Musik und deren Mangelhaftigkeit so wenig zu reden; nur fühlen und besser machen giebt es da, also weiß ich auch nicht, wie es je anders damit werden soll. Beim Orchester (so gute Mitglieder die Einzelnen sind) ist das Alles leider zu sehen. Ich habe in Opern und Symphonien solche Schnitzer, solche Tactfehler fortwährend

machen hören, daß dergleichen nur bei der größten Gedankenlosigkeit möglich ist. (St. leider auch für die heutige Zeit nur allzu wahr!) Die Leute sind königliche Beamte, sind nicht zur Rechenhaft zu geben, und kommt es nachher zur Sprache, so beweist man ihnen, daß es eigentlich gar keinen Tact giebt oder geben sollte, was weiß ich; aber item es geht schlecht. Ich habe mein Erio 10- bis 12mal hier gespielt, jedesmal kamen dergleichen Tactfehler, dergleichen Nachlässigkeitsfehler in der Begleitung vor, obgleich es die ersten hiesigen Künstler waren, die mit mir spielten. Die Schuld von diesem Wesen trifft allerdings größtentheils Spontini, der seit langer Zeit an der Spitze stand und die vielen braven Musiker, die darin sind, eher gedrückt, als erhoben und hinaufgeschwungen hat. Nach meiner Ueberzeugung wäre Spohr der Mann, der helfen und alles das wieder in Schick bringen könnte, aber eben deshalb wird er gewiß nicht genommen werden; es sprechen wieder zu Viele mit und wollen alles zu idealisch schön haben; daraus folgt die Mittelmäßigkeit. Noch schlimmer sieht es fast mit dem Dilettantenwesen aus. Ihr Hauptorgan und Institut ist die Singakademie, und dort glaubt wieder ein Jeder den Director weit übersehen zu können. Aber wüßten sie wirklich alle recht, wie es sein soll, so würden sie besser zusammen singen, es möchte dirigirt werden, wie wollte, und es würden die falschen Noten, die Tactfehler verschwinden, und die verschwinden gar nicht. So kommt auch hier wieder das meiste auf Gespräch hinaus.“

Dürfen wir nun wohl hoffen, daß das, was unter Mendelssohn's Rathschlägen und unter einem so kunstliebenden Könige, wie Friedrich Wilhelm IV., nicht zu Stande kam, ein tüchtiges berliner Musik-Conservatorium dem „Zwitterwesen“ bald ein Ende machen werde, in dem der letzte große Musiker fast nur die stets ein volles Haus machenden Glücklichen Opern noch als erfreuliche Erscheinungen gelten lassen wollte — die Glücklichen Opern, deren Aufführung freilich zur Zeit auch mehr als in Frage gestellt scheint, da nach dem Abgange von Frau Köster Niemand mehr da ist, der die Armiden und Iphigenien zu singen im Stande wäre! — Um aber unsere Anzeige eines über die Mäßen interessanten und die weiteste Verbreitung, die ernsteste Beherzigung verdienenden Buches noch mit etwas Lustigerem zu schließen, als mit dem Weheruf über den vaterländischen ellenlangen Hebel, der eine Fliege aufhebt, stehe hier noch Mendelssohn's überaus humoristische Erklärung, weshalb er sich nicht entschließen könne, schlechte Musik mit anzuhören. „Warum soll ich denn“, sagt er auf S. 8, „diese oder jene Variationen von Herz zum dreißigstenmale mit anhören? Es macht mir weniger Vergnügen, wie Seiltänzer und Springer; bei denen hat man doch den barbarischen Reiz, immer zu fürchten, daß sie den Hals bre-

chen können, und zu sehen, daß sie es doch nicht thun, aber die Clavierpringer wagen nicht einmal ihr Leben, sondern nur unsere Ohren — da will ich keinen Theil daran haben. Hätte ich nur nicht immer das Unglück, hören zu müssen, das Publikum verlange es so; ich gehöre ja auch zum Publikum und verlange gerade das Gegentheil. Und dann spielte die B... im Theater zwischen zwei Acten, das kann ich wieder nicht vertragen; erst geht der Vorhang auf, und ich sehe ganz Indien und den Paria und Palmen und Steppflanzen und Nord und Todtschlag und muß sehr weinen; dann geht der Vorhang auf, und ich sehe die B... mit einem Pianoforte und einem Concert aus irgend einem Moll und muß sehr klatschen, und endlich kommt „ein Ständchen vor dem Potsdamer-Thor“, da soll ich lachen. Nein, das geht nicht, und das sind meine Gründe, weshalb ich Deine Schelte nicht verdiene.“

* [Literarisches.] **Friedrich der Große und die Breslauer in den Jahren 1740 und 1741.** Von Dr. Colmar Grünhagen, königl. Prob. Archivar und Privatdocenten. Breslau, Verlag von W. H. Gottl. Korn. Der auf dem Felde der Specialgeschichte rühmlichst bekannte Verfasser hat sich in dem vorliegenden Werke die Aufgabe gestellt, Breslau in der Uebergangsperiode von der österreichischen zur preussischen Herrschaft darzustellen. Die Aufgabe ist trotz der Mannichfaltigkeit und Ausführlichkeit der dem Verfasser zu Gebote stehenden Quellen eine überaus schwierige; denn es gilt, aus dem bunten Mosaik kleinlicher, jämmerlicher Handlungen, aus den Producten der Engherzigkeit und Spießbürgerlichkeit ein großes, klares und ansprechendes Gemälde zusammen zu setzen. Der kundigen Hand des Herrn Dr. Grünhagen ist diese Aufgabe durchaus gelungen. In wenigen kräftigen Strichen sind die Urachen des geistigen und materiellen Verfalls unserer Stadt unter österreichischer Herrschaft dargestellt; die Parteien der Stadt, die durch den Krieg herborgerufene geistige Bewegung in allen Klassen, das Revolutionäre der Zünfte gegen die Patricier, der scharfe Gegensatz der energischen preussischen zur schlaftrigen österreichischen Verwaltung, die schnelle Einbürgerung preussischer Sympathien: das Alles ist so anschaulich dargestellt, daß sich der Leser unwillkürlich um mehr als ein Jahrhundert rückwärts fühlt. Und diese Sammlung von Kleinigkeiten dient als Folie des größten Monarchen. Wenn wir das Werk gelesen, fühlen wir uns doppelt als Preußen und stimmen den Schlussworten des allen unseren Lesern dringend empfohlenen Buches bei: „Wir alle wissen, wie fest die Bande, durch welche damals der große König die neu erworbene Provinz mit seinem Reiche verknüpft hat, gehalten haben, wir wissen, daß niemals und unter keinen Umständen der Wunsch einer Wiederkehr der Vergangenheit hier laut geworden ist, und die Feste, welche das fünfzigjährige Jubiläum der Erhebung von 1813 begleiteten, mußten aufs Neue daran mahnen, daß eben die Provinz, welche 1740 in den Stunden der Gefahr der früheren Regierung so gleichgültig den Rücken wendete, die gegenwärtig, welche 1813 durch patriotische Begeisterung für das damalige Regentenhaus sich ausgezeichnet hat, und das gerade in unserm Breslau damals zuerst die Fahnen entrollt worden sind, unter denen ein begeistertes Volk dem Vaterlande Sieg und Freiheit erstritten hat.“

frechen Aufstrebens der Verrätherdemokraten, wie Seymour, Vallandigham, McClellan, der newyorker Juli-Aufstände und in Folge des durch die Zeitergebnisse gelieferten Beweises für die Nothwendigkeit einer Zersplitterung der Klaverei viele loyale Demokraten den Charakter und die wahren Zwecke derjenigen ihrer alten Parteigenossen, mit denen sie 1862 Gemeinschaft machten, erkannt und sich wieder mit den Republikanern vereinigt, diesmal nicht wie 1861 unter Vorbehalt von Provisionsvereinbarungen, sondern unter Zustimmung der von der Regierung eingeschlagenen Antiklavereipolitik. In diesem Sinne haben die zum Theil mit enormen Mehrheiten erlangten Wahlsiege der Regierungspartei in so mächtigen Staaten, wie Pennsylvania und Ohio, einen hohen Werth, und beweisen weit mehr als die von 1861, daß die Regierung in ihrem Kampfe gegen die Rebellion auf der festen Basis des Volkswillens steht. Möchten nur ihr Eifer, ihre Fähigkeit und Energie der Größe des ihr vom Volk geschenkten Vertrauens entsprechen.

Provincial-Beitung.

Breslau, 6. November. [Tagesbericht.]

Fürbitte für den Landtag. Das königliche Consistorium für die Provinz Schlesien hat an sämtliche evangelische Geistliche der Provinz und an das Stadt-Consistorium hier unterm 3. November folgende Verfügung erlassen:

In Folge allerhöchster Anordnung wird der Zusammentritt beider Häuser am 9. d. stattfinden. Die Herren Geistlichen fordern wir demgemäß unter Bezugnahme auf unsere diesfälligen früheren Verfügungen auf, bei Gelegenheit des nächsten öffentlichen Gottesdienstes dieses für das Vaterland so wichtigen Ereignisses nach dem untenstehenden Formulare in dem allgemeinen Kirchengebete fürbitzend zu gedenken, und mit der Fürbitte für den göttlichen Segen und für das Gedeihen der Beratungen und Arbeiten während der Dauer bis zum Schluss des Landtages fortzufahren.

Das Formular lautet: — zu Deiner Ehre und des Vaterlandes Bestem. — Blicke in Gnaden herab auf den Landtag der Monarchie, der jetzt wieder um den Thron unseres Königs sich versammelt (versammelt ist), auf daß seine Beratungen geschehen in Deiner Furcht und seine Arbeiten zu Deiner Ehre und zum Segen des Vaterlandes gedeutet werden.

A [Diner.] Heute Nachmittag um 3 Uhr hat bei Sr. Excell. dem Wirkl. Geh. Rath und Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien, Freiherrn v. Schleinitz, ein Diner stattgefunden, an welchem die Abgeordneten des Provinzial-Landtages auf ergangene Einladung theilnahmen.

* [Telegraphisches.] Die in den heutigen Morgenblättern enthaltene französische Chronik ist das längste Telegramm, welches Kuruz's Telegraphisches Bureau hier während seines achtjährigen Bestehens erhalten hat. Das französische Original zählt gegen 2000 Wörter und die Telegraphirung hat runde 5 Stunden in Anspruch genommen. Von Seiten der hiesigen k. k. Telegraphen-Station ist die Depesche dem erwähnten Bureau äußerst prompt und rasch in 16 gesonderten Abschnitten zugeföhrt worden, was wir mit besonderem Danke anerkennen, da nur die so beschleunigte Expedition es möglich machte, die Depesche noch bei guter Zeit zum Druck zu bringen.

x [Ergänzung.] Zu dem Artikel der Bresl. Zeitung vom 6. Novbr., welcher die Männerversammlungen der constitutionellen Bürger-Verseueren enthält, ist im Interesse der Wahrheit der Zusatz zu machen, daß außer Hrn. Laurath Studt die Herren Dr. Strieder, Professor Sadebeck, Conf.-Rath Böhmer Vorträge für jene Versammlungen angekündigt haben. Der Vortrag des Letzgenannten wird die Form der freien Rede haben.

z [Zoologischer Garten bei Breslau.] Die Gedächtnis im zoologischen Garten werden eifrig fortgesetzt und sind durch die anhaltend günstige Witterung wesentlich gefördert worden. Durch das früher verstopfte und unebene Terrain zieht sich ein 10 bis 15 Fuß breiter Kanal, der von der Oder quer durch den Garten in vielfachen Windungen, an einzelnen Stellen basaltartige Erweiterungen bildend, bis zur Schwoitscher-Strasse sich hinzieht und dort in einen 1 Morgen großen Teich für die besiedelten Wasserbewohner des Gartens endigt. Im Kanal selbst erhebt sich eine kleine Insel und ist eine Anhöhe aufgeschüttet, die mit Felsen und Alpenpflanzen decorirt, die Stätte für Gassen werden soll; auf dem Plateau derselben erhebt sich eine hübsche Aussicht über den ganzen Garten, die Oder und Breslau. — Hunderte von Besuchern verfolgen mit reger Theilnahme das Fortschreiten der Arbeiten im Garten; doch ist dieses, jedenfalls sehr erfreuliche Interesse unserer Mitbürger, dem Unternehmen nicht förderlich, da theils in Wochentagen die Arbeiter gestört, an Sonntagen aber allein einzelnen Abtheilungen des Gartens ein Besuch abgestattet wird, der nur auf Kosten der Besichtigung des Kanals und der Insel bewerkstelligt wird. — Dies inbezug auf das Comité veranlaßt, sofort mit der Umfriedung des gegen 34 Morgen großen Grundstücks vorzugehen. Wie wir hören, wird bis Weihnachten der Baum um diese neue Anlage vollendet sein. — In diesen Tagen fehen auch die beiden Herren, welche das Comité nach Berlin, Hamburg, Köln, Brüssel, Amsterdam, Frankfurt und Dresden zur Beschichtigung der dortigen zoologischen Gärten geschickt hat, der k. k. Kreis-Baumeister Lädde und der Conservator am zoologischen Museum in Breslau, Tiemann, von ihrer Reise zurück und sollen dann sofort die nötigen Vorarbeiten zur Errichtung der Zierhäuser in Angriff genommen werden, so daß im Frühjahr mit dem Bau aller projectirten Einrichtungen begonnen werden kann. — Aus der regen Theilnahme des Publikums an den Ursprüngen des Unternehmens läßt sich schon mit Sicherheit auf eine mindestens eben solche, nach Vollendung des Gartens rechnen, und warum sollte auch Breslau eine Ausnahme von allen Städten machen, in denen jetzt schon solche Gärten bereits bestehen. Der Besuch des dresdener Gartens z. B. — und Dresden hat einen geringeren Fremdenverkehr als Breslau und ist reich an Vergnügungsorten für seine Bewohner, als unsere Vaterstadt — wächst mit jedem Jahr; im Mai d. J. kamen 4% Dividende zur Vertheilung. Die Actien selbst aber sind ein gesuchtes Papier geworden und stehen jetzt schon 15% über pari. — In der letzten Zeit haben hier die Zeichnungen nicht so raschen Fortgang genommen, wie es anfänglich den Anschein hatte; es bedarf aber wohl nur der Erinnerung, daß es hier gilt, ein gemeinnütziges Unternehmen zu unterstützen, welches der Bildung wie dem Vergnügen ebenmäßig dienen wird, um eine lebendigere Betheiligung bei den Actienzeichnungen wachzurufen. — Wir würden uns im Interesse Breslaus und der Provinz freuen, von den Erfolgen dieser Aufforderung bald recht Erfreuliches berichten zu können.

[Gewerbebetrieb.] In dem Monate September d. J. haben 127 Personen das Gewerbe angemeldet und 108 Personen dasselbe abgemeldet, im October dagegen ist dasselbe von 276 Personen angemeldet und von 181 Personen abgemeldet worden. Wegen Gewerbesteuer-Contravention wurden im September 3 und im October 4 Personen zur Untersuchung gezogen.

— [Circus Monhaupt.] Nachdem Herr Monhaupt, dem öffentlich ausgesprochenen Wunsche des Breslauer Publikums — seine Vorstellungen hier selbst noch fortzusetzen — nachgegeben, hat er uns gestern einen außerordentlich genussreichen Abend bereitet. Nicht allein, daß fast alle Productionen neu und von ihm hier noch nicht gezeigt waren, wurden dieselben auch mit einer bewundernswürdigen Präcision ausgeführt, die jeden einzelnen Zuschauer überrascht und befriedigt haben. Jedenfalls hat dieser strebsame Künstler für seine vorzüglichen Leistungen auch seine Rechnung gefunden, denn das Haus war wie bisher auf den letzten Platz ausverkauft. Es wäre wünschenswerth, wenn Hr. Monhaupt auch der Breslauer Schulsänger-Compagnie tragen wollte, und vielleicht an einem Mittwoch eine Vorstellung zu ermäßigten Preisen nur für diese veranstaltete.

— [Von der Oder.] Der Wasserstand der Oder hat seit langer Zeit bis heute eine Normalhöhe von 13 Fuß und 9 Zoll (nicht wie im Mittagsblatt 12 Fuß 9 Zoll). In diesem Sommer und Herbst war der höchste Wasserstand 15 Fuß 9 Zoll, der niedrigste 12 Fuß; wenn auch die wenig anhaltenden Regen einiges Wasser bringen, so verläuft sich bald, ohne der Schiffahrt Nutzen zu bringen. In Folge des niedrigen Wasserstandes hat seit vielen Jahren die Schiffahrt nicht so wie gegenwärtig lahm gelegen. Die größtentheils geladenen Schiffe stehen noch immer so zusammen gedrängt im Bürgerweider bis an die reifere Eisenbahn-Brücke und ist zu deren Sicherung heut ein zweiter Kahn für die Schiffseinerwache b stimmt worden. Im Mittelwasser anern ebenfalls einige beladene Schiffe. — Nachdem der Reparaturbau der Oberrhein-Schleuse beendet ist, hat seit einigen Tagen das Durchschleusen durch die Hochschleuse aufgehört und passiren bereits jetzt täglich Wartstätten die in Stand gesetzte Schleuse. So haben sich auch leere Kähne aus dem Nierewasser nach dem Schluße begeben, so viele Tausend Centner Zuckerrüben für die lausitzer Fabrik lagern und

verladen werden. — Die bei dem Reparaturbau der Sandhschleuse verwendeten Spundpfähle werden jetzt heraus gewonnen, wobei man zugleich beschäftigt ist, den Schleusenkanal von der zu Jangdämmen verwendeten, Letzte auszubaggern. — Am Unterdrempel sind an den schadhaften Stellen neue Bohlen eingezogen und die Mauer einer gründlichen Reparatur unterworfen worden.

— [Haußsuchung. — Verhaftungen.] In der verfloffenen Nacht wurde zwischen 12 und 2 Uhr bei einzelnen Bemohnern der Neuen Jankernstraße, auf welche die Sicherheits-Behörde ein wachsameres Auge hat, eine umfassende Revision vorgenommen, die sehr ergiebig war. Eine Menge Wäsche, Kleidungsstücke und andere Sachen, die fremde Zeichen führten und über deren rechtlichen Erwerb sich diese Leute nicht ausweisen konnten, wurde mit Beschlag belegt und per Wagen nach dem Polizei-Präsidium gefahren. — In Nr. 50 unserer Zeitung hatten wir die Nachricht über einen gewaltigen Einbruch in der Friedrich-Wilhelms-Strasse gebracht, bei dem Nichts gestohlen sein sollte. Wie sich später herausstellte, ist mit dem Einbruch ein sehr bedeutender Diebstahl an Damenkleidungsstücken, Wäsche, goldenen Ringen, Silberfaden, als: Messer, Gabeln, Leuchter, Medaillons, gez. A. V. B. A. v. G., J. v. L., J. v. S., N. v. C., v. L., verbunden gewesen. Der Werth der entwendeten Sachen beläuft sich auf 700—800 Thlr. und ist auf die Ermittlung der Diebe eine Prämie von 50 Thlr. gesetzt. — Bei der zuletzt vorgenommenen Revision im Innern der Stadt wurden seitens der Sitten-Polizei 20 Frauenzimmer verhaftet. — Zu den in dieser Beziehung verhängten Strafen ist jetzt besonders die Einborgasse zu zählen, hier wurde dieser Abende in der neunten Stunde ein junger Mann von vier Beschauern dieser Frauenzimmer angefallen, zu Boden geworfen und nicht unerheblich beschädigt.

[Verkaufveränderungen.] Nittergut Kadewe, Kr. Wobslau, Verkäufer: Major a. D. v. Niesen auf Kutschborow, Käufer: Landesältester Rient v. Niesen auf Tschilefen. — Nittergut Kutschborow, Kr. Wobslau, Verkäufer: Major a. D. von Niesen, Käufer: Dr. phil. Kühn aus Dresden. — Borwerk Christlich, Kr. Namisch, Verkäufer: Gutsbesitzer Milich, Käufer: Rient. Keiser. — Lebnshöflein Nr. 17 zu Bisdorf, Kr. Sagan, Verkäuferin: vereh. Kallert, Käufer: Kaufmann Rosenber in Liegnitz. — Nittergut Ober-Marklowitz, Kr. Rohnitz, Verkäufer: Landesältester v. Böhm, Käufer: Nittergutsbesitzer Langner in Rohnitz. — Bauergut Nr. 12 zu Pomjen, Kr. Jauer, Verkäufer: Gutsbesitzer Schröter, Käufer: Gutsbesitzer Heintze. — Nittergut Mittel-Hermigsdorf, Kr. Freistadt, Verkäufer: Nittergutsbesitzer Franke, Käufer: Detonum Andrea aus Frankfurt a. M. — Erbshöflein Nr. 1 zu Bärzdorf, Verkäufer: Gutsbesitzer Teller, Käufer: Detonum Fischer aus Dresden. — Nittergut Hochsdorf, Kr. Sagan, Verkäufer: Nittergutsbesitzer Hübald, Käufer: Frhr. v. Reichenstein. — Nittergut Gräditz, Kr. Grottkau, Verkäufer: Gutsbesitzer v. Nimmkowsky, Käufer: Lieutenant Grun in Alt-Bardorf. — Nittergut Ober-Kaiserwaldau, Kr. Sagan, Verkäufer: Gutsbesitzer Kaiser, Käufer: vormaliger Nittergutsbesitzer Hayn zu Nieder-Gländorf. (Schl. Landw. Btg.)

Hs. Grlitz, 4. Novbr. [Communes.] Heute Vormittag fanden Stadtverordneten-Erählungswahlen der III. Abtheilung statt. Es war zu diesem Zweck von allen Seiten auf die bestmögliche Weise agirt worden. Eine Candidatenliste folgte der anderen. Herr v. Rabenan, der jetzige Vorsitz der Stadtverordneten-Versammlung, hatte am vergangenen Sonntag einen großen Theil hiesiger achtbarer Bürger, wie es scheint ohne Mühe und auf die politische Meinung der Betreffenden, zu sich ins Haus geladen. Die in dieser Versammlung aufgestellte Candidaten-Liste bisheriger Stadtverordneten: Hr. Kaufmann Elsner, Hr. Tuchfabrikant Ferdinand Mattheus, Hr. Bädermeister Schmidt sen., Hr. Eisenhändler Köhler, Hr. Kupferschmiedemeister Vertram, Hr. Töpfermeister Wland, wurde in gebührender Weise an die resp. Wähler vertheilt und selbstredend auch unterändert angenommen. Die Gewählten gehören — wenn in einem Stadtverordneten-Collegium von Parteien überhaupt die Rede sein darf — der constitutionellen resp. liberalen Partei an. — Zu der Notiz Ihres geehrten Correspondenten von hier (in Nr. 513 Btg.), die Antipathie der hiesigen Baudeputation gegen die Privatstraße betreffend, bin ich im Stande, zwei interessante Belege hinzuzufügen: Ein Photograph, dem es nicht erlaubt wurde, an der Straßenfront zu bauen, darf selbst zu diesem Zweck das Dach, welches nach der Privatstraße hinausgeht, nicht benutzen, und ein Tischler, welcher 70 Fuß von der Straßenfront eine Werkstätte bauen will, erhält nicht die Erlaubnis.

Liegnitz, 6. Nov. [Nachtbestätigung. — Untersuchung.] Dem Vernehmen nach ist die Wahl des Stadtverordneten Herrn Partikulier Seidel zum unbesoldeten Stadtrathe der Stadt Liegnitz von der hiesigen k. k. Regierung nicht bestätigt worden. Gründe für die Verneinung der Bestätigung sollen nicht angegeben sein. Herr Seidel hat bei der letzten Wahl gar nicht, bei der vorhergegangenen liberal gewählt. — Wie wir hören, soll gegen einige hiesige Kaufleute wegen verbotenen Waffenhandels nach Polen ein Verfahren eingeleitet sein. (Liegn. St.-Bl.)

D. Landeshut, 5. Nov. [Missions-Verein. — Wohlthätiges.] Den 29. Octbr. beging zu Wernersdorf der hiesige Missions-Hilfs-Verein das Feier des Jahresfestes, wobei Herr Pastor Scholz aus Alt-Meidenau das Gebet sprach, Herr Dr. Schian aus Liegnitz die Festpredigt hielt und Herr Pastor Trogisch aus Miedelsdorf den Missionsbericht gab. — Nächsten Sonnabend Abends wird im hiesigen Schießhause ein Concert zum Besten der Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Anstalt der evangelischen Lehrer in der Provinz Schlesien stattfinden.

e. Löwenberg, 4. Novbr. [Errichtung einer Handelskammer beantragt. — Wohlthätigkeit. — Gewerbeverein.] Im Interesse der Handeltreibenden und Industriellen, welche in Klasse A. I. und A. II. steuern und dem laubaner sowie dem jüdelwischen Theile des hiesigen Kreises angehören, ist auf deren Antrag die Errichtung einer eigenen Handelskammer im Werte. Diefelbe soll in Lauban ihren Sitz haben, und aus sieben Mitgliedern und ebenso vielen Stellvertretern bestehen, damit möglichst alle Handels- und industrielle Branchen vertreten seien. — Durch das Eingehen weiterer Gelder und Natural-Leistungen hat die Sammlung zum Besten der in Deutmannsdorf und Ludwigsdorf Abgebrannten die Höhe von 1785 1/2 Thlr., sowie 477 Scheffel Getreide erreicht. — Der hiesige Gewerbe-Verein hat am vorigen Sonnabend, den 31. October wiederum seine Sitzungen begonnen, welche alle 14 Tage abgehalten werden sollen.

* Trebnitz, 5. Nov. [Kinderbewahranstalt. — Einpfarung. Neubau.] Nach dem von dem Vorstande der hiesigen Klein-Kinder-Bewahranstalt ausgegebenen 22. Jahres-Bericht für die Zeit vom 1. Januar 1862 bis dahin 1863 betrug einschließlich des vorjährigen Bestandes die Einnahme 263 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf.; darunter befinden sich 97 Thlr. 8 Sgr. freiwillige Beiträge und 44 Thlr. 16 Sgr. Schulgeld, die Ausgabe 226 Thlr. 11 Sgr., und verblieb ein Bestand von 36 Thlr. 22 Sgr. und ein Capital-Vermögen von 250 Thlr. Wenn auch das von dem verstorbenen Nittergutsbesitzer Herrn Delner der Anstalt legitime Kapital 6000 Thlr. beträgt, so sind die freiwilligen Beiträge zur Erhaltung der Anstalt nicht zu entbehren, weil durch den Bau und die vorgeschriebene Einrichtung der sämtlichen Delnerschen Stiftungen, ein so bedeutender Theil auch des obigen Legats in Anspruch genommen wird, daß es völlig unmöglich sein würde, von den Zinsen des übrig bleibenden Theils die Anstalt in der bisherigen Weise zu erhalten. Deshalb muß auf die Opferwilligkeit der Freunde und Wohlthäter der Anstalt ferner gerechnet werden. Diefelbe wurde in dem abgelaufenen Rechnungsjahre von 60 Kindern, nämlich 24 Mädchen und 36 Knaben besucht und hat die Anstalt auch in dieser Zeit einem dringenden Bedürfnisse Rechnung getragen. Gestern fand das Jahresfest statt, das den Verweis lieferte, welcher Theilnahme sich die Anstalt erfreut und daß die Lehrerin Fr. Sidmann allen Fleiß anwendet. — Die evangelischen Eingelehrten des Districte Klein-Commerone sind mit Genehmigung des Herrn Ministers der geistlichen Angelegenheiten zur evangelischen Kirche in Trebnitz eingepfarrt worden, während dies bisher nur bei der dortigen Gemeinde der Fall war. — Wegen des Neubaus des katholischen Schulhauses sind Zeichnung und Kofienanschläge gefertigt; da die Räumlichkeiten der 4. gemischten Lehrklasse die Kinder nicht fassen, so wäre die baldige Ausführung dieses Baues dringend zu wünschen; hoffentlich wird diese im künftigen Jahre erfolgen.

H-1 Nimpsch, 5. Nov. [Zur Statistik des Kreises.] Im hiesigen Kreise befinden sich eine Stadt, 88 Dörfer, 7 Borwerke, 6 Colonien, 1 Fort-Etablissement, 16 bewohnte Wälder, 6 einzelne Häuser. — Öffentliche Gebäude sind 137 vorhanden (Stadt 14, plattes Land 123). Davon sind bestimmt für den Gottesdienst 30, für den Unterricht 35, Armen-, Kranken- und Versorgungshäuser 35, für die Staatsverwaltung 8, für die Ortspolizei- und Gemeindevverwaltung 29; Privatgebäude sind 7404 (Stadt Nimpsch 384); davon sind Privathäuser 3688, Fabrikgebäude, Mühlen und Privatmagazine 280, Ställe, Scheunen und Schuppen 3436. Der Zustand der Gebäude ist zum größten Theil ein guter; der Maschinbau überwiegt den Fachwerkbau und Holzbau bei weitem. Die Bedachung besteht, insbesondere bei den Wohnge-

bäuden meist aus Ziegeln, und sind die letzteren mit Ausnahme der meisten für die Arbeiterbevölkerung bestimmten Gebäude hell und geräumig. Dem ungeachtet ist die Miethspreise in den meisten ländlichen Ortschaften sehr hoch. Der Kreis Nimpsch gehört, was öffentliche Bauten betrifft, zum Besirke des in Strehlen wohnenden Kreisbaumeisters. — Die Zahl der in den letzten Jahren durch Feuer zerstörten Gebäude ist nicht bedeutend. Die meisten Feuer waren wohl angelegt. — Der Kreis Nimpsch bildet einen Kreisbezirk und enthält 33 Feuerlöschbezirke. In der Stadt Nimpsch hat sich eine Feuerwehr gebildet. — Die Versicherungen der Gebäude gegen Feuergefahr bei den öffentlichen und Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften sind sehr zahlreich. Bei Privatgesellschaften werden Gebäude und Mobilien meistentheils nur bei der Schlesischen, Elberfelder und Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft gegen Feuergefahr versichert.

s. Sultschin, 5. Nov. [Unglücksfall. — Waisenhaus. — Verlehrungsucht.] Am 2. d. Mts. stürzte ein Seiltänzer, während er auf dem Markte auf einem ungefahr 40 Fuß hohen Seile vor zahlreich versammeltem Publikum seine Kunst probuzierte, vom Seile herunter. Er schien anfangs todt zu sein: den angestrengten Bemühungen und der Sorgfalt des alsbald herbeigerufenen Dr. Wiesner gelang es aber, ihn in's Leben zurückzurufen. Eine innere Verletzung hat er nicht davongetragen, jedoch den rechten Arm gebrochen. — Der hiesige Stadtpfarrer Herr Dechant Richter be- ginnt ein wohlthätiges Werk für die hiesige Stadt. Diefelbe hat nämlich ein Haus gekauft, in welchem er eine Waisen-Anstalt errichten wird. Da es an wohlthätigen Anstalten in hiesiger Stadt fehlt, so kann dies wahre Humanität bekundende Werk nicht dankbar genug anerkannt werden. — In der Nachbarstadt Troppau wurde vor kurzer Zeit ein jüdischer Schneidergeselle krank. Da er keine Angehörigen dafelbst hatte, wurde er in das städtische Spital gebracht. Dort verschlimmerte sich seine Krankheit sehr schnell. Als er schon im Todeskampfe bewusstlos dalag, wurde, obwohl man wußte daß er Jude sei, ein katholischer Geistlicher herbeigerufen. Was dieser bei dem jüdischen Schneidergesellen machte, ist allerdings nicht bekannt, letzterer wurde aber nach seinem bald darauf erfolgten Tode auf dem katholischen Kirchhofe begraben.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 6. Nov. [Börse.] In Folge der abermaligen Disconto-Erhöhung in London und schlechterer Course von Wien waren alle Speculationspapiere um mehrere Procent niedriger; Schluß wieder fester. Deiterr. Creditanleihe 80—79 1/2, National-Anleihe 71—70 1/2, 1860er Loose 83 1/2, Bantnoten 87 1/2—87 1/2, Oberschlesische Eisenbahnactien 153—152 1/2, Freiburger 132 1/2, Kojeler 53 1/2—52 1/2, Tarnowitzer 57, Meisse-Brieger 86. Fonds matt, aber wenig verändert.

Breslau, 6. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleeaat, rothe, matt, ordinäre 10—10 1/2 Thlr., mitte 11—11 1/2 Thlr., feine 12—12 1/2 Thlr., hochfeine 12 1/2—13 Thlr. Kleeaat, weiße, wenig Geschäft, ordinäre 10—12 1/2 Thlr., mitte 13 1/2—15 1/2 Thlr., feine 16 1/2 bis 17 1/2 Thlr., hochfeine 18—19 Thlr. Roggen (pr. 2000 Pfd.) wenig verändert; gel. — Str.; pr. November und November-December 32 1/2 Thlr. Br., Dezember-Januar 32 1/2 Thlr. bezahl., Januar-Februar 33—32 1/2 Thlr. bezahl., April-Mai 34 1/2 Thlr. bezahl. Weizen (pr. 2000 Pfd.) pr. November 47 1/2 Thlr. Br. Gerste (pr. 2000 Pfd.) pr. November 35 1/2 Thlr. Br. Hafer (pr. 2000 Pfd.) gel. — Schll.; pr. November 34 1/2 Thlr. Gld., November-December —, Dezember-Januar —, April-Mai 36 Thlr. Gld. Raps (pr. 2000 Pfd.) gel. — Str.; pr. November 97 Thlr. Br. Häbel wenig verändert; gel. 200 Str.; 100 11 1/2 Thlr. Br., pr. November 11 1/2 Thlr. bezahl., November-December 11 1/2 Thlr. bezahl., Dezember-Januar 11 1/2 Thlr. Br., Januar-Februar —, April-Mai 11 1/2 Thlr. bezahl. Spiritus niedriger; gel. 6000 Quart; 1000 13 1/2 Thlr. Gld., 14 Thlr. Br., pr. November 13 1/2 Thlr. bezahl., November-December 13 1/2—14 1/2 Thlr. bezahl. und Gld., Dezember-Januar —, Januar-Februar 13 1/2—14 1/2 bis 14 1/2 Thlr. bezahl. und Gld., Februar-März 13 1/2 Thlr. Gld., April-Mai 14 1/2—15 Thlr. bezahl., Mai-Juni —. Die Börsen-Commission.

Durchschnitts-Marktpreise

der Cerealien und des Kartoffel-Spiritus zu Breslau pro October 1863. (Amtliche Feststellung.)

In Silbergroßen pr. preuß. Scheffel.	feine		mittlere		ordinäre Waare.	
	höchster	niedrigster	höchster	niedrigster	höchster	niedrigster
Weizen, weißer.....	70,73	67,59	64	61,56	57,56	57,56
Weizen, gelber.....	63,67	61,77	59,70	58,52	56,52	56,52
Roggen.....	48,70	47,48	46,41	44,44	41,70	41,70
Gerste.....	39,85	38,70	36,77	34,93	32,93	32,93
Hafer.....	29,77	28,70	27,70	26,70	25,48	25,48
Erbsen.....	55,41	52	51	50	48	48
Raps.....	220,27		211,62		201,65	
Winter-Rüben.....	211,50		199,83		189	
Sommer-Rüben.....	182,46		172,46		159,	
Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80 % Tralles			14,31		14,31	

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 6. Novbr. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ erfährt aus guter Quelle, daß der König am Montag beide Häuser des Landtages in Person eröffnen werde. [Angef. 10 Uhr 15 Min. Abends.] (Wolff's T. B.) Kopenhagen, 6. Nov. „Fædrelandet“ sagt: Wenngleich es auch nicht ganz gewiß ist, daß die Unterzeichnung des dänisch-schwedischen Bündnisses bereits stattgefunden, so könne doch aus zuverlässiger Quelle versichert werden, daß Graf Hamilton bereits unterm 27. October die Unterzeichnungsvollmacht erhalten habe. [Angef. 10 Uhr 15 Min. Abds.] (Wolff's T. B.)

W b e n d - P o s t.

Warschau, 5. Nov. Der „Dziennik“ enthält einen Leitartikel über — Mexico. Er vergleicht das Verhältnis der Bevölkerung Mexico's und seines Culturzustandes zu dem Verhältnis des Königreiches Polen im Jahre 1815, wo es dem Kaiser Alexander nicht gelungen ist, eine Verwaltung zu begründen, welche „den sozialen Bedingungen und den Erfordernissen der Civilisation“ entsprechen sollte. — Immer, sagt der „Dziennik“, hat seine Genossen angegeben: 1) den Schmied Dombrowski, welcher durch die Conditorie entkommen ist; 2) Rogutowski, einen Schloffer, welcher sich im Gefängnisse wohin er zur Untersuchung abgeführt war, an den Hosenbändern erhängt hat, und 3) Golsendorf, einen Gerber, welcher den Ammer angeworben hatte. Die Genannten hätten, bei ihrer Aufnahme in die Polizei der „unterirdischen Regierung“, vor einem Geislichen, dessen Name noch nicht bekannt ist, den Eid geleistet. — Die Mittheilungen vom Kriegsschauplatz sind nicht neu, und mit Ausnahme der Mittheilung, daß Rogeburne mit einer Abtheilung von Galizien her in's Königreich eingedrungen ist, enthalten sie nichts von Interesse.

Vorträge und Vereine.

u Oels, 3. November. [Der allgemeine landwirthschaftliche Verein] hielt am 29. v. M. öffentliche Sitzung im Saale des Gasthofes zum goldenen Adler in Oels. Für diese Sitzung stand die Prämierung des jugendlichen Geschlechtes im Alter von 17 bis 20 Jahren, welches eine dreijährige gut geführte Dienstzeit bei einer und derselben Herrschaft nachgewiesen hatte, an. Durch besondere Benachdrigung wurden die zu Prämirenden, deren Brotherrschaften und Väter resp. Vormünder eingeladen, sich schon um 11 Uhr Vormittags im Gasthofe zum goldenen Adler in Oels einzufinden. Nachdem demselben ein Frühstück auf Kosten des Vereins gereicht worden war, wurden sie von dem Vereinsvorstande unter Betheiligung vieler Vereinsmitglieder in die hiesige Propstkirche geführt, in welcher Herr Propst Thielmann eine beziehungsweise Predigt hielt. Nach dem Gottesdienste fand ein gemeinschaftliches Mittagessen statt, an welchem außer den Vereinsmitgliedern die zu Prämirenden, deren Brotherrschaften, Eltern oder Vorn (Fortsetzung in der Beilage.)

(Fortsetzung.)

münder auf Kosten des Vereins theilnahmen. Nach beendigtem Mittagessen begann die Prämierung, eingeleitet durch herzliche Ansprachen des Vorsitzenden, Kammerath Kleinwächter, wie dessen Stellvertreters, des bezoglichen Oberamtmannes Arndt zu Kaltvorwerk. Die zu Prämirenden, 22 an der Zahl, erhielten Sparbüchlein, jedes im Betrage von 2 Thlr., nebst Zeugnissen über die geschehene Auszeichnung. Nach Beendigung dieses feierlichen Aktes wurde die öffentliche Sitzung, nach Mittheilung der dem Verein zugegangenen Anschriften wurde zur Tagesordnung übergegangen. Der Vorsitzende, Abgeordneter des Vereins zur Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu Würzburg im vorigen Jahre, hatte aus dasiger Gegend mehrere Kartoffelsorten mitgebracht und einigen Mitgliedern zum versuchsweisen Anbau übergeben. Ueber die erlangten Resultate berichteten die Herren: Pastor Schubert aus Groß-Graben, Oberamtmann Arndt zu Kaltvorwerk, Rentam Hoyer zu Briese und Gutsbesitzer Achilles zu Kl.-Ellguth. Die Gutergebnisse waren im Allgemeinen nicht befriedigend, wozu wohl die abnormen Witterungsverhältnisse in diesem Jahre das Ihrige beitrugen. — Die Aufforderung für die „Körpe-Stiftung“ wurde vorgetragen, und wird eine Commission in nächster Sitzung über die Betheiligung des Vereins an derselben Vorschläge machen. — Ueber den Mahnruf Viehichs, „daß bei der heutigen Wirthschaftsweise die Felder einer allmählichen Verarmung entgegengehen“, gab der Vorsitzende schätzenswerthe Mittheilungen. Die Sitzung wurde hierauf geschlossen, und es folgte die Befestigung der im Sitzungslokale aufgestellten Feld- und Gartenfrüchte. An dieser Ausstellung hatten sich durch Einbringung von Gegenständen besonders betheiligt: Lehrer Müller in Dels; ungarische Weintrauben; Organist und Lehrer Spenner in Pöntow; Quitten, ehbare Kaktanen, Baumwollentauden; Gutsbesitzer Ditze in Schwierse; Möhren; Bauergrütsbesitzer Wajtsche in Rathe; Wasserräder; Inspector Bauhsche in Jadschnau; Kuntelraben bis 22 Pfund schwer, Kraut, 6 Fuß langer Hafer; Dominium Bruchwitz; Kunteln größter Art und Samen von denselben, Frühjahr 1864 verkauft; Dominium Raate; Futtermöhren. Außerdem an Kartoffelsorten: die Dominien Briese, Klein-Ellguth, Kaltvorwerk und Gimmel.

** Trachenberg, Ende October. [Vorschuss-Verein.] Ueber die Wirksamkeit des hiesigen Vorschuss-Vereins ist nur Erfreuliches zu berichten. Derselbe trat am 19. September v. J. mit 32 Mitgliefern ins Leben. Heut ist die Anzahl derselben auf 352 mit einem eigenthümlichen Vermögen von 1530 Thlrn. gestiegen. Der Umsatz im 3. Quartal d. J. betrug 11,943 Thlr. Diejenigen Mitglieder, deren Guthaben am 1. Juli d. J. mindestens 1 Thlr. betrug, erhalten für ihre Einlagen eine Dividende von 20 pCt. In der am 25. d. M. abgehaltenen General-Versammlung wurde beschlossen, den bisherigen Zinssatz von 10 pCt. vom 1. Januar t. J. auf 8 1/2 pCt. herabzusetzen.

Inserate.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger IV. Jahrg. N. 46 (Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis Dienstag angenommen in der Expedition der Breslauer Zeitung (Herrenstr. 20.)

Die Verlobung meiner einzigen Tochter Paula mit dem Kaufmann Herrn Adolf Großmann in Beuthen O.S. beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebens mitzutheilen. Michowitz, den 4. November 1863. [3907] J. Altmann.

Als Verlobte empfehlen sich: Paula Altmann, Adolf Großmann. Michowitz. Beuthen O.S.

Emil Holländer, Eugenie Holländer, geb. Teichmann. Vermählte. [4850] Leobschütz, den 4. November 1863.

Louis Altmann, Fanny Altmann, geb. Prager. Neubergräbte. [3908] Michowitz, den 3. November 1863.

Heute Abend 11 Uhr wurde meine Frau Franziska, geb. Bannert, von einem gesunden Mädchen schwer, aber glücklich entbunden. [3903] Greifenberg i. Schl., den 2. Novbr. 1863. Hugo Hartmann.

Geburts-Anzeige. Gestern Abend wurde meine liebe Frau Ida, geb. Hermann, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [4852] Brederfeld, den 3. November 1863. Wilhelm Tang.

Den heut Morgen 1 Uhr am Schlagfluß erfolgten Tod ihres geliebten Gatten und Vaters, des Kaufmanns Eduard Böttger zeigen tiefbetrubt an: [4855] Die Hinterbliebenen. Breslau, den 6. November 1863. Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 1/2 Uhr auf dem großen Kirchhof statt.

Todes-Anzeige. Gestern Abend 9 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unser innig geliebtes Söhnchen Max, in dem zarten Alter von 11 Monaten und 12 Tagen nach zehntägigem Krankenlager an den Malaria, welches wir hiermit tiefbetrubt unsern lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, anzeigen. Breslau, 6. November 1863. [3926] Eduard Groß nebst Frau.

Todes-Anzeige. Heute Morgen um 6 1/2 Uhr folgte unser zweiter Sohn Reinhold in einem Alter von 26 Jahren am Nervenfieber seinem vor erst 8 Monaten verunglückten Bruder in ein besseres Jenseits. [4848] Dies theilen wir allen Freunden und Bekannten des Verbliebenen um stille Theilnahme bitend hierdurch mit. Die Beerdigung findet Sonntag, den 8. d., Mittags 3 Uhr statt. Trauerhaus: Berlinerstraße Nr. 25. Breslau, den 5. November 1863. Der kgl. Lademeister der Nied.-Märk. Eisenb. Wegener nebst Familie.

Todes-Anzeige. Am 4. d. Mts. um 6 1/2 Uhr Abends verschied sanft am Nervenfieber der Lehrer Herr Julius Zedler im 43. Lebensjahre, in vollster Manneskraft. Die allgemeine Achtung, die er sich in zwanzigjähriger Amtsthätigkeit durch den unermüdeten, gewissenhaften Fleiß und die lobenswerthen Erfolge erworben, rechtfertigt die tiefe Trauer, mit der seinen Tod anzeigt. [3910] Das Lehrers-Collegium der evangel. Stadtschule. Gubrau, den 5. November 1863.

Todes-Anzeige. Gestern Abend gegen 10 Uhr wurde unserm Collegium der Kaufmann Herr August Ertelt, vor Kurzem zum unbesoldeten Rathmann gewählt und bestätigt, durch den Tod entrißen. [3909] Wir betrauern in dem Verstorbenen einen guten braven Collegen und würdigen Vertreter der hiesigen Stadtcommune. Patzschau, den 5. November 1863. Die Stadtverordneten.

Familiennachrichten. Verlobungen: Fräul. Sara Leyser mit Hrn. Buchbindermeister S. Blau in Berlin, Fräul. Clara Radtke mit Hrn. Rudolph Schulz das. Fräul. Hedwig Schöffler mit Hrn. Dr. Julius Leidert in Freienwalde a. O., Fräul. Rosalie Braun mit Hrn. Israel Levy in Berlin. Ehel. Verbindung: Hr. Professor Dr. Steinthal mit Fräulein Jeanette Lazarus in Berlin. Geburten: Ein Sohn Hrn. Apothekenbes. Dr. Hermann Curdes in Weisenburg, eine Tochter Hrn. W. Berner in Berlin, Hrn. Aug. Gräwe, Hrn. Emil Lauffer. Todesfälle: Frau Friederike Sarre geb. Böhm im Alter von 73 Jahren in Berlin, Hr. Job. Guhrje im 71. Lebensjahre in Barye, Frau Albertine Römer, geb. Glasemann in Sorau, verwitwete Regierungsrath Wehmann-Schwarzbad, geb. Schagensta in Nitrowo bei Pilehne, Frau Hofrath Göttschen, geborne Delbrück in Halle.

Theater-Repertoire. Sonnabend, den 7. Nov. 1) Zum dritten Male: „Die Schwärerin von Saragozza.“ Komische Operette in 2 Akten, nach dem Französischen von Carl Treumann. Musik von J. Offenbach. 2) „Tanz-Divertissement.“ 3) „Flotte Bursche.“ Komische Operette in 1 Akt von J. Braun. Musik von Franz v. Suppé. Sonntag, den 8. Nov. Gastspiel des Herrn Alexander Liebe. „Wilhelm Tell.“ Schauspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller. Musik von V. A. Weber. (Wilhelm Tell, Hr. Alexander Liebe.)

Christkatholische Gemeinde. Morgen, Vorm. 9 Uhr, relig. Erbauung durch Herrn Prediger Geyserichter in der Gemeindehalle, Grünstraße Nr. 6. [2696]

Zu dem am 9. d. Mts. im Schweizerhause stattfindenden Nutritts-Commerce ladet ihre alten Herren freundlich ein: Die Burschenschaft Germania. J. A. A. Seibt. Breslau, den 7. November 1863.

Circus Kärger. Heute Sonnabend, den 7. November: Große brillante extra Soirées fantastiques, gegeben vom kais. russ. Hofkünstler Herrmann Monhaupt. Zu dieser Vorstellung haben die Mitglieder der hiesigen Ressourcen gegen Vorzeigung ihrer Karten zu den bekanntem ermäßigten Preisen Zutritt. Billets sind für Ressourcen-Mitglieder nur von 2 Uhr ab in der Kasse des Circus zu haben; die ersten Plätze sind numerirt. Anfang 7 1/2 Uhr. [3918]

Reffource zur Geselligkeit. Montag, 9. Novbr., Tanzfränzchen. Der Vorstand. [4839]

Concess. Privat-Entbindungs-Anstalt mit Garantie der Discretion. Berlin, Gr.-Frankfurterstr. 30. Dr. Voße. Das Ballhaus in Berlin. Dieses Etablissement ersten Ranges, welches allabendlich mit Concert und Ball eröffnet ist und dessen Ballsaal, Speisesaal mit Fontaine, Hallen u. auf das Elegante und Prachtvolle ganz neu decorirt sind, wird hiermit dem hochverehrten Publikum bestens empfohlen. Achtungsvoll erachtet. [3485] Adv. Graebert. Heute, Sonnabend, Abends 8 Uhr, Hamburger Rostbeef. S. Ucko & Richter, Junkernstrasse 8. [4808]

Concess. Privat-Entbindungs-Anstalt mit Garantie der Discretion. Berlin, Gr.-Frankfurterstr. 30. Dr. Voße. Das Ballhaus in Berlin. Dieses Etablissement ersten Ranges, welches allabendlich mit Concert und Ball eröffnet ist und dessen Ballsaal, Speisesaal mit Fontaine, Hallen u. auf das Elegante und Prachtvolle ganz neu decorirt sind, wird hiermit dem hochverehrten Publikum bestens empfohlen. Achtungsvoll erachtet. [3485] Adv. Graebert. Heute, Sonnabend, Abends 8 Uhr, Hamburger Rostbeef. S. Ucko & Richter, Junkernstrasse 8. [4808]

Concess. Privat-Entbindungs-Anstalt mit Garantie der Discretion. Berlin, Gr.-Frankfurterstr. 30. Dr. Voße. Das Ballhaus in Berlin. Dieses Etablissement ersten Ranges, welches allabendlich mit Concert und Ball eröffnet ist und dessen Ballsaal, Speisesaal mit Fontaine, Hallen u. auf das Elegante und Prachtvolle ganz neu decorirt sind, wird hiermit dem hochverehrten Publikum bestens empfohlen. Achtungsvoll erachtet. [3485] Adv. Graebert. Heute, Sonnabend, Abends 8 Uhr, Hamburger Rostbeef. S. Ucko & Richter, Junkernstrasse 8. [4808]

Concess. Privat-Entbindungs-Anstalt mit Garantie der Discretion. Berlin, Gr.-Frankfurterstr. 30. Dr. Voße. Das Ballhaus in Berlin. Dieses Etablissement ersten Ranges, welches allabendlich mit Concert und Ball eröffnet ist und dessen Ballsaal, Speisesaal mit Fontaine, Hallen u. auf das Elegante und Prachtvolle ganz neu decorirt sind, wird hiermit dem hochverehrten Publikum bestens empfohlen. Achtungsvoll erachtet. [3485] Adv. Graebert. Heute, Sonnabend, Abends 8 Uhr, Hamburger Rostbeef. S. Ucko & Richter, Junkernstrasse 8. [4808]

Concess. Privat-Entbindungs-Anstalt mit Garantie der Discretion. Berlin, Gr.-Frankfurterstr. 30. Dr. Voße. Das Ballhaus in Berlin. Dieses Etablissement ersten Ranges, welches allabendlich mit Concert und Ball eröffnet ist und dessen Ballsaal, Speisesaal mit Fontaine, Hallen u. auf das Elegante und Prachtvolle ganz neu decorirt sind, wird hiermit dem hochverehrten Publikum bestens empfohlen. Achtungsvoll erachtet. [3485] Adv. Graebert. Heute, Sonnabend, Abends 8 Uhr, Hamburger Rostbeef. S. Ucko & Richter, Junkernstrasse 8. [4808]

Concess. Privat-Entbindungs-Anstalt mit Garantie der Discretion. Berlin, Gr.-Frankfurterstr. 30. Dr. Voße. Das Ballhaus in Berlin. Dieses Etablissement ersten Ranges, welches allabendlich mit Concert und Ball eröffnet ist und dessen Ballsaal, Speisesaal mit Fontaine, Hallen u. auf das Elegante und Prachtvolle ganz neu decorirt sind, wird hiermit dem hochverehrten Publikum bestens empfohlen. Achtungsvoll erachtet. [3485] Adv. Graebert. Heute, Sonnabend, Abends 8 Uhr, Hamburger Rostbeef. S. Ucko & Richter, Junkernstrasse 8. [4808]

Concess. Privat-Entbindungs-Anstalt mit Garantie der Discretion. Berlin, Gr.-Frankfurterstr. 30. Dr. Voße. Das Ballhaus in Berlin. Dieses Etablissement ersten Ranges, welches allabendlich mit Concert und Ball eröffnet ist und dessen Ballsaal, Speisesaal mit Fontaine, Hallen u. auf das Elegante und Prachtvolle ganz neu decorirt sind, wird hiermit dem hochverehrten Publikum bestens empfohlen. Achtungsvoll erachtet. [3485] Adv. Graebert. Heute, Sonnabend, Abends 8 Uhr, Hamburger Rostbeef. S. Ucko & Richter, Junkernstrasse 8. [4808]

Concess. Privat-Entbindungs-Anstalt mit Garantie der Discretion. Berlin, Gr.-Frankfurterstr. 30. Dr. Voße. Das Ballhaus in Berlin. Dieses Etablissement ersten Ranges, welches allabendlich mit Concert und Ball eröffnet ist und dessen Ballsaal, Speisesaal mit Fontaine, Hallen u. auf das Elegante und Prachtvolle ganz neu decorirt sind, wird hiermit dem hochverehrten Publikum bestens empfohlen. Achtungsvoll erachtet. [3485] Adv. Graebert. Heute, Sonnabend, Abends 8 Uhr, Hamburger Rostbeef. S. Ucko & Richter, Junkernstrasse 8. [4808]

Table with 2 columns: Description of revenue items and Amount. Includes 'Einnahme der Reiffe-Brieger Eisenbahn pro October 1863' and 'Einnahme pro October 1863 nach vorläufiger Feststellung'.

Table with 2 columns: Description of revenue items and Amount. Includes 'Einnahme pro October 1863 nach vorläufiger Feststellung' and 'Summa 13,103 Thlr.'.

Theodor Lichtenberg, vorm. Bote & Bock, Musikalien-Handlung und Leih-Institut, Breslau, Schweidnitzer-Strasse Nr. 8. [3916]

Medicinal-Kalender für 1864. 2 Tble. Thlr. 1. Breslau, A. Gosohorski's Buchh. (L. F. Maske), Albrechtsstraße Nr. 3. [3902]

Wiederum empfing ich einen Transport Harmoniums und empfehle dieselben einer geneigten Beachtung. Theodor Lichtenberg, Musikalien-Handlung, Breslau, Schweidnitzer-Strasse Nr. 8. [3917]

Breslauer Orchesterverein. Montag, den 9. Novbr., Abends 7 Uhr, im Springer'schen Concert-Saal 3. Abonnement-Concert unter Leitung des von Herrn Dr. Damrosch geleiteten Gesangvereins. [3909]

Program: 1) (Zum erstenmal) Sinfonie (Mscrpt.) Ph. E. Bach. 2) (Zum erstenmal) Der Sturm, für Chor und Orchester. J. Haydn. 3) (Zum erstenmal) Meeresstille und glückliche Fahrt für Chor und Orchester. Beethoven. 4) Vollständige Musik zum Sommernachtstraum Mendelssohn. Billets zu numerirten Plätzen à 20 Sgr. sowie zu nichtnumerirten à 15 Sgr., sind in der Buch- und Musikalienhandlung von Julius Hainauer zu haben. [3884] Das Comité.

Singacademie. Sonnabend, den 7. Novbr., Abends 7 Uhr, in der Aula Leopoldina: die Zerstörung Jerusalems, grosses Oratorium von Ferdinand Hiller. Numerirte Plätze à 20 Sgr., unnumerirte (Chor- und Steh-) Plätze à 15 Sgr. bei F. E. C. Leuckart, Kupferschmiedestr. 13. [3876]

Verein f. classische Musik. Sonnabend, den 7. November: Keine Versammlung. Die nächste: Sonnabend, den 14. November.

Liebig's Etablissement. Heute: großes Abend-Konzert. Nach dem Konzert: [3937] großer Reunion-Ball. Das Uebrige die Anschlagzettel.

Reffource zur Geselligkeit. Montag, 9. Novbr., Tanzfränzchen. Der Vorstand. [4839]

Concess. Privat-Entbindungs-Anstalt mit Garantie der Discretion. Berlin, Gr.-Frankfurterstr. 30. Dr. Voße. Das Ballhaus in Berlin. Dieses Etablissement ersten Ranges, welches allabendlich mit Concert und Ball eröffnet ist und dessen Ballsaal, Speisesaal mit Fontaine, Hallen u. auf das Elegante und Prachtvolle ganz neu decorirt sind, wird hiermit dem hochverehrten Publikum bestens empfohlen. Achtungsvoll erachtet. [3485] Adv. Graebert. Heute, Sonnabend, Abends 8 Uhr, Hamburger Rostbeef. S. Ucko & Richter, Junkernstrasse 8. [4808]

Concess. Privat-Entbindungs-Anstalt mit Garantie der Discretion. Berlin, Gr.-Frankfurterstr. 30. Dr. Voße. Das Ballhaus in Berlin. Dieses Etablissement ersten Ranges, welches allabendlich mit Concert und Ball eröffnet ist und dessen Ballsaal, Speisesaal mit Fontaine, Hallen u. auf das Elegante und Prachtvolle ganz neu decorirt sind, wird hiermit dem hochverehrten Publikum bestens empfohlen. Achtungsvoll erachtet. [3485] Adv. Graebert. Heute, Sonnabend, Abends 8 Uhr, Hamburger Rostbeef. S. Ucko & Richter, Junkernstrasse 8. [4808]

Concess. Privat-Entbindungs-Anstalt mit Garantie der Discretion. Berlin, Gr.-Frankfurterstr. 30. Dr. Voße. Das Ballhaus in Berlin. Dieses Etablissement ersten Ranges, welches allabendlich mit Concert und Ball eröffnet ist und dessen Ballsaal, Speisesaal mit Fontaine, Hallen u. auf das Elegante und Prachtvolle ganz neu decorirt sind, wird hiermit dem hochverehrten Publikum bestens empfohlen. Achtungsvoll erachtet. [3485] Adv. Graebert. Heute, Sonnabend, Abends 8 Uhr, Hamburger Rostbeef. S. Ucko & Richter, Junkernstrasse 8. [4808]

Concess. Privat-Entbindungs-Anstalt mit Garantie der Discretion. Berlin, Gr.-Frankfurterstr. 30. Dr. Voße. Das Ballhaus in Berlin. Dieses Etablissement ersten Ranges, welches allabendlich mit Concert und Ball eröffnet ist und dessen Ballsaal, Speisesaal mit Fontaine, Hallen u. auf das Elegante und Prachtvolle ganz neu decorirt sind, wird hiermit dem hochverehrten Publikum bestens empfohlen. Achtungsvoll erachtet. [3485] Adv. Graebert. Heute, Sonnabend, Abends 8 Uhr, Hamburger Rostbeef. S. Ucko & Richter, Junkernstrasse 8. [4808]

Concess. Privat-Entbindungs-Anstalt mit Garantie der Discretion. Berlin, Gr.-Frankfurterstr. 30. Dr. Voße. Das Ballhaus in Berlin. Dieses Etablissement ersten Ranges, welches allabendlich mit Concert und Ball eröffnet ist und dessen Ballsaal, Speisesaal mit Fontaine, Hallen u. auf das Elegante und Prachtvolle ganz neu decorirt sind, wird hiermit dem hochverehrten Publikum bestens empfohlen. Achtungsvoll erachtet. [3485] Adv. Graebert. Heute, Sonnabend, Abends 8 Uhr, Hamburger Rostbeef. S. Ucko & Richter, Junkernstrasse 8. [4808]

Durch Dampf concentrirte Malz-Würze, wirkliches Malz-Extract.

Bei den jetzt allgemein herrschenden Kinderkrankheiten: Scharlach, Masern, Keuchhusten, wo mehr oder minder die Schleimhäute des Schlundes, des Kehlkopfes, der Luftröhre und der Brustorgane ergriffen sind, leistet die concentrirte Malz-Würze, ganz entschieden wesentliche Dienste, indem sie weit mehr als Nektar, Bonbons, Brust-Caramellen u. dgl., den Auswurf befördernd und befeuchtend wirkt. — Da die vom Unterzeichneten hergestellte concentrirte Malz-Würze nur lediglich das Nahrungsmittel Bieres enthält, und dabei gänzlich frei von Alkohol ist, so gewährt sie noch den besonderen Vortheil, daß sie zugleich als Stärkendes und kräftigendes diätetisches Mittel angesehen werden kann, welches namentlich in der Reconvalescenz der genannten oft sich sehr in die Länge hinziehenden Kinderkrankheiten, durch die letzteren Eigenschaften von ausgezeichneter Wirkung und im Stande ist, die Wiedergenehung eher herbeizuführen, d. h. die oft die Kleinen recht qualenden, wenn auch nicht mehr gefährlichen Symptome (Reizhusten u. c.) abzuführen, als so manches andere mit Pomp, dagegen empfohlene Geheimmittel. — Das pulverisirte Gesundheits-Malz und das aromatische Bädermalz, letzteres als Zusatz bei Bädern und nach den Bestimmungen des Arztes gebraucht, unterstützen die Wirkung dieser concentrirten Malz-Würze vortreflich. Diese Malz-Präparate sind stets frisch vorräthig und werden zu nachstehenden Preisen verkauft: a) Concentrirte Malz-Würze, das Glas 10 Sgr. und 7 1/2 Sgr. b) Pulverisirtes Gesundheits-Malz, die Dose 7 1/2 und 4 Sgr. c) Aromatisches Bäder-Malz, die Portion 9 Sgr. und 5 Sgr. Bei Abnahme von 12 Stüd 10 % Rabatt. Eine Broschüre über den Nutzen und Nahrungswert dieser Präparate — zweite vermehrte Auflage — sowie Gebrauchs-Anweisung werden gratis abgegeben. Breslau, im November 1863. [3838]

Wilhelm Doma, August Weberbauer's Brauerei. Strumpfwollen, baummollene Strickgarne, wollene glatte und gerippte Besatzbänder, neueste Ledergürtel, Knöpfe und andere Besatzsachen empfiehlt: die Posamentier-Waaren-Handlung Carl Reimelt, Ohlauerstraße Nr. 1, „zur Kordecke.“ etc. und das Bier ist wieder gut! Rudolph Blümner, Ring Nr. 52. [3589]

Reiffe-Brieger Eisenbahn. Vom 7. d. M. ab werden Getreide und Hülsenfrüchte zu den Frachtsätzen der ermäßigten Klasse B. befördert. Breslau, den 6. November 1863. Directorium. [3939]

Tanz-Unterricht. Bereits bei Beginn meines Unterrichtes hat sich eine derartige Frequenz meiner Cirkel geltend gemacht, daß ich mich von vornherein zu einer Theilung derselben veranlaßt sehe, um demgemäß die Aufnahme neu hinzutretender Mitglieder bewirken zu können. Aus dem Montag-Cirkel, in welchem die von mir bestimmte Zahl von 24 Paaren schon am ersten Unterrichts-Abend überschritten wurde und durch eine gesteigerte Theilnahme nummehr fast auf das Doppelte gestiegen ist, werde ich daher sofort zwei besondere Cirkel bilden, und zwar: den akademischen Cirkel (für die Studierenden), und einen zweiten Cirkel für gemischte Stände. Die Unterrichtstage für diese beiden Cirkel werde ich nächsten Montag in gemeinsamer Verabredung mit den Theilnehmern alsbald feststellen. Zugleich bemerke ich wiederholt, daß in meinen gesellschaftlichen Abend-Cirkeln, welche nächst dem Zweck des Unterrichtes späterhin auch das gesellige Vergnügen vermitteln, werden nur erwachsene Damen und Herren gebildeter Stände Zutritt finden, und in jedem derselben nur 20-24 Paare aufgenommen werden. Auch Anfänger können beitreten und werden einem entsprechenden Cirkel zugeführt werden. Der Damen-Unterricht nimmt heute Sonnabend, Abend 7 Uhr, in meinem Salon seinen Anfang. Weitere Meldungen werden täglich Morgens von 10-2 Uhr entgegen genommen, sind jedoch von Denjenigen zu beschleunigen, die noch in einem der oben erwähnten Cirkel Aufnahme finden wollen. Louis von Kronhelm, Königlich Universitäts-Tanzlehrer u., Weidenstraße 38, 1. Stage. [3915]

8. Aufl. Methode Aufl. 8. Toussaint-Langenscheidt. Brieflicher Sprach- u. Sprech-Unterricht für das Selbststudium Erwachsener. von Dr. C. van Dalen, Oberlehrer am Königl. Cadettencorps zu Berlin, Mitgl. d. Kgl. Akad. gemeinnütz. Wissensch., Prof. Henry Lloyd, Mitgl. d. Universit. zu Cambridge, und G. Langenscheidt, Literat. Mitgl. d. Gesellschaft f. neuere Sprachen in Berlin. von Charles Toussaint, Prof. de langue française, und G. Langenscheidt. Wöchentl. 1 Lect. à 5 Sgr. Complete Course 5 1/2 Thlr. Das Werk spricht für sich selbst und bedarf keiner anderen Empfehlung. Trotz seiner nach dem Erscheinen desselben aufgetretenen glücken Concurrnz hat es seinen Rang als vorzüglichstes Unterrichtsmittel seiner Art behauptet und eine Verbreitung gefunden, wie kein ähnliches Werk. Um Gelegenheit zu geben, die Methode vor dem definitiven Beitritt näher kennen zu lernen, und Vergleiche mit ähnlichen Werken zu machen, ist der I. Brief als Probe nebst ausführlichem Prospect à 5 Sgr. in allen Buchhandlungen vorräthig, wird auch gegen Franco-Einsendung von 5 Sgr. für je eine Sprache (in beliebigen Briefmarken) portofrei versandt durch die Expedition. — Adresse: „G. Langenscheidt in Berlin.“ [3935] Zu Bestellungen empfiehlt sich: J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstrasse 20.

Für Kaufleute, Juristen u. c. Zu beziehen durch jede Buchhandlung: Allgem. Deutsches Handels-Gesetzbuch. Mit Sachregister. 8. geb. Preis 15 Sgr. Allgem. Verfügung und Instruction über Einführung desselben. Nebst Formulare. 8. geb. Preis 6 Sgr. Allgem. Deutsches Handels-Gesetzbuch. Mit Verfügung und Instruction u. Amtliche Ausgabe. ar. 8. Schreibpapier. geb. Preis 1 Thlr. Allgem. Deutsche Wechselordnung. Amtliche Ausgabe. Mit Sachregister. ar. 8. Schreibpapier. geb. Preis 5 Sgr. Konkurs-Ordnung. Mit Sachregister. 8. geb. Preis 7 1/2 Sgr. Verlag der Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (M. Decker) in Berlin. In Breslau vorräthig bei Maruschke & Berendt, Buchhandlung, Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürsten. [2918]

Papier albumine imperial, bester Qualität, empfiehlt im Ganzen und Einzelnen: Carl Neißel, Ohlauerstraße Nr. 36/37. [4847]

[1578] Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist Nr. 1420 die Firma: „Moriz Woszkowski“ hier, und als deren Inhaber der Kaufm. Moriz Woszkowski hier, heute eingetragen worden. Breslau, den 29. October 1863. Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1579] Bekanntmachung. In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1 die von der vermittelten Kaufmann Schlegelinger Amalie, geborenen Scherret und dem Kaufmann Gabriel Ehrenfest, beide hierorts am 1. November 1863 hier selbst unter der Firma: „Schlegelinger u. Ehrenfest“ errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden. Steinau O.S., den 2. November 1863. Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

[1575] Bekanntmachung. In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 6 die von den Kaufleuten Arnold Herzberg und Moriz Kapanner, beide hierorts wohnhaft, am 1. Okt. 1863 unter der Firma: „Herzberg & Kapanner“ errichtete offene Handelsgesellschaft, welche ihren Sitz in Oppeln hat, am 2. November d. J. eingetragen worden. Bis zu 500 Thlr. einschließlich hat jeder Gesellschafter für sich allein das Recht, die Gesellschaft zu vertreten. Bei Geschäften über 500 Thl. dürfen nur beide Gesellschafter gemeinschaftlich handeln. Hiervon sind jedoch Wech- und Markt-Geschäfte ausgenommen, welche ohne Unterschied der Höhe von jedem Gesellschafter allein abgeschlossen werden können. Oppeln, den 2. November 1863. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

[1576] Bekanntmachung. In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorchriftsmäßiger Anmeldung eine Handels-Gesellschaft unter laufende Nr. 8 unter der Firma: „H. Grove & Comp.“ am Orte Schmarje, Kreis Dels, unter nachstehenden Rechtsverhältnissen: Die Gesellschafter sind: 1) die vermittelte Ober-Amtmann Ernestine Leumann, geborene von Steinwehr, im Stammen; 2) der herzogl. Oberamtmann Hermann Grove in Netze; 3) der herzogl. Amtsbücher Gustav Jonas in Schmarje. Die Gesellschaft hat am 1. Juli 1863 begonnen. Zur Vertretung der Gesellschaft sind nur befugt die ad 2 und 3 genannten Gesellschafter und zwar bergestalt, daß jeder von ihnen auch ohne den andern selbstständig zu handeln berechtigt ist am heutigen Tage zufolge Verfügung von heute eingetragen worden. Dels, den 3. November 1863. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

[1577] Holz-Verkauf. Zum meistbietenden Verkauf der in den Schlägen der königlichen Oberförsterei Ottmachau für das Jahr 1864 vorräthigen Bau-, Nutz- und Brennholz sind folgende Termine an; gleichzeitig wird bemerkt, daß die Bezahlung der erstandenen Holz sofort im Termin an den mitanwesenden Kassen-Rendanten erfolgen muß. 1) Forstbezirk Gläsdorf in der daf. Branerei am 23. November Vorm. 10 Uhr, am 24. Dezember „ 10 „ am 20. Januar „ 10 „ am 25. Februar „ 10 „ am 17. März „ 10 „ 2) Forstbezirk Ritterswalde in der Försterei am 25. November Vorm. 10 Uhr, am 17. Dezember „ 10 „ am 25. Januar „ 10 „ am 25. Februar „ 10 „ 3) Forstbezirk Schwammeltwisch in der Försterei am 21. Dezember Vorm. 10 Uhr, am 18. Januar „ 10 „ am 23. Februar „ 10 „ 4) Forstbezirk Klein-Briesen in der Försterei am 15. Dezember Vorm. 10 Uhr, am 12. Januar „ 10 „ am 16. Februar „ 10 „ und sind die betreffenden Forstbeamten angewiesen, die Holz auf Verlangen vorzuzeigen. Netze, den 4. November 1863. Der königliche Oberförster von Hedemann.

Auktion von Nutz- und Zugvieh in Loffen. Am Montag, den 16. November, soll in Loffen vor dem Domin. Gasthause eine größere, von mehreren Dominien zusammengestellte Partie Nutz- und Zugvieh, theils fett, theils mager, meistbietend in einzelnen Partien verkauft werden. Bis jetzt sind zum Verkauf gestellt 16 Stück Rindvieh und zwar: 2 junge Stämmochsen, 8 Ochsen, 6 Kühe; ferner 6 Arbeitspferde, zum Theil 4- und 5jährig; endlich 130 Stück weidewette Schafe. Die Auktion beginnt 10 1/2 Uhr, zu welcher Zeit die Bahnjäger sowohl von Niederschlesien als von Oberschlesien in Loffen eintreffen. Das zum Verkauf gestellte Vieh kann schon Tags zuvor besichtigt werden. [3934] Das Wirtschafts-Amt der Herrschaft Loffen.

Den geehrten Forstämtern und Herren Jagdbesitzern die ergebene Anzeige, daß ich jedes Quantum Wild, namentlich Roth-, Reh- und Schwarz-Wild, so wie Fasanen und Hasen zu angemessenen Preisen laufe. Zahlung geschieht durch vorherige Einfindung des ungefähren Betrages und durch Nachnahme des Restes. Offerten unter Angabe der Preise so wie der nächsten Eisenbahn-Station, bis wohin das Wild franco zu liefern ist, erbitte: [3904] Julius Knöfel, in Sommerfeld i. d. Lausitz.

Keeler Verkauf. Der frequenteste Gasthof einer belebten Stadt O.S. ist, incl. vollständiger Einrichtung und mit ca. 25 Morg. Land, Familienverhältnisse halber billig zu verkaufen; Einzahlung ist 2-3000 Thlr. erforderlich und werden Anfragen unter Chiffre T. R. Nr. 33 franco durch die Exped. der Schles. Zeitung erbeten. [3913]

Giesdorf bei Namslau. Der hiesige Vochverkauf beginnt mit dem 10. Novbr. Das [3353] Wirtschafts-Amt.

Die neu etablierte Kleider-Halle von Meyer & Loewy, Nr. 43 Albrechtsstraße Nr. 43, im goldenen ABC, empfiehlt ihr reich assortirtes Lager der elegantesten Herren- und Knaben-Garderobe zu den billigsten Preisen und verzichtet auf die markt-schreierische Mittheilung eines Preis-Courants, da das Publikum sich doch niemals von der Solidität der Preise überzeugen kann, ohne die Waaren selbst vor Augen zu haben. Nur das glauben die Inhaber der Halle hinzuzufügen zu müssen, daß sie bei den tüchtigen und geschickten Kräften, die sie gewonnen haben, für haltbare und dauerhafte Arbeit sich verbürgen können und es bei ihnen Princip ist, sich mit einem geringen Nutzen zu begnügen, um dadurch eine desto größere Kundschaft zu erlangen. [3922]

Erstes Portativ-Bad in Breslau, unter der Firma: J. Wüstrich & Co., am Weidenbamm Nr. 3. Dieses tragbare Bad, seiner Zweckmäßigkeit wegen fast in ganz Frankreich verbreitet, bietet dem geehrten Publikum die Bequemlichkeit dar, nach Wunsch in die Wohnung der resp. Abnehmer gestellt werden zu können und ist besonders Patienten nach Verordnung der Herren Aerzte zu empfehlen. Hoffend, das geehrte Publikum werde von der Zweckmäßigkeit dieser Einrichtung sich bald zu überzeugen Gelegenheit nehmen, hat der Unterzeichnete die Preise so gestellt, daß dies jeder Familie leicht wird. Das Etablissement ist im Sommer von Morgens 5 bis Abends 10, im Winter von Morgens 6 bis Abends 9 Uhr geöffnet. [4838] Preise der Bäder: ein einfaches Bad 15 Sgr., ein Nachtbad 20 „ 6 einfache Bäder im Abonnement 2 Thlr. 15 „ ein Kleiebad 20 „ ein Schwefelbad 25 „ ein Electrobad 27 „ Preise der Wäsche: ein Handtuch 2 „ ein Bademantel 5 „ ein Wärentuch 5 „ Bäder, welche verlangt werden, sind bei Angabe des Namens, der Wohnung und Zeit mindestens 2 Stunden vorher zu bestellen. Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums sind Albrechtsstraße 27, Ring 40, Neue Schweidnitzerstraße 2, Lauenzienstraße 46, Mauritiusplatz 8, Bestellkästchen angebracht, welche dreimal des Tags, Morgens 6, Mittags 1, und für den nächsten Tag Abends 8 Uhr ihres Inhalts entleibt werden, mit Ausnahme des Kästchens Mauritiusplatz 8, welches öfterer geöffnet wird. Am Weidenbamm 3 werden zu jeder Zeit Bestellungen entgegen genommen. J. Wüstrich, Mauritiusplatz 8.

Gustav Meißner, Riemermeister, Albrechtsstraße, vis-à-vis der königlichen Bank, empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Wiener und Offenbacher Lederwaaren nebst Reiseartikel-Fabrik und Leibinstitut. Stickerien werden garnirt. — Wiegenpferde in großer Auswahl. Ich empfang einen neuen Transport in schöner, heller, großkörniger Waare und empfehle denselben im Ganzen als auch einzeln billigt. [3923] Gustav Friederici, Schweidnitzerstraße Nr. 28, vis-à-vis dem Theater.

Zuverlässige Brücken-Waagen geeicht, unter Garantie, sind vorräthig und billigt bei Gotthold Eliasen, Reuschstraße Nr. 63. [3927] Farbige Carton- wie feinstes Rollen-Zeichnen-Papier empfiehlt Carl Reischel, Dhlauerstraße 36.37. [4846] Mit 40—50,000 Thlr. wird ein Theilnehmer bei der Errichtung einer mechanischen Flachspinnerei in industrieller Gegend gesucht. Für das Kapital wird auf die vorhandene Realität, wobei Kohlen-gruben, hypothekarische Sicherheit unter Verzinsung nach Rentabilität gewährt, und ist die ganze Summe in 18 Monaten successiv einzuzahlen. — Näheres erfolgt auf Anfragen unter X. Y. Z. an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für Kinder, Knaben und Herren empfehle ich Filzhüte neuester Façons. Preise billigt. B. K. Schief, Dhlauerstraße Nr. 87. [2712] Gummischuhe und Gummistämme bei guter Qualität zu Konkurrenzpreisen, Eitirnlämme à 2 Sgr., breitere à 2 1/2 Sgr. u. bei A. Zepler, Nikolaistraße 81. [3861] Für Damen gefutterte Pantoffeln 17 1/2 Sgr., gefutterte in Sammet 20 Sgr., gefutterte Zeugstiefeln 1 Thlr. 5 Sgr., gefutterte Zeugstiefeln mit Gummizug und Abfäßen 1 Thlr. 15 Sgr., Wiener Stiefeln in Leder, Pelzfutter, mit Pelz besetzt 1 Thlr. 15 Sgr. B. K. Schief, Dhlauerstraße 87. [2713]

Atrollth oder Dintenstein. (Nicht zu verwechseln mit dem bisherigen Dintensteinpulver.) Eine Büchse Dintenstein, à 7 1/2 Sgr., liefert durch einfache Auflösung in Wasser drei Pfund schöne schwarze Schreib- oder 1 1/2 Pfd. kräftige Copirpinte, welche die Stahlfedern nicht angreift. Es empfiehlt diesen Artikel als etwas äußerst Billiges: E. G. Schwarz, Dhlauerstr. 21. [3919] Die zur Wallnussseife, so verdanken wir auch zu einer ganz vortrefflichen Haarwuchs-Essenzen das Recept dem verstorbenen Sanitäts-Rath Dr. Rega. Für alle Fälle, wo das Haar nur ausgeht, oder noch Wurzel vor-handen, ist sie nicht genug zu empfehlen, und darum echt fortwährend in Flacons à 12 1/2 Sgr. bei uns zu haben. [3912] Dhlauerstr. Piver u. C., Dhlauerstr. Nr. 14.

!! Die höchsten Preise!! für getragene Herren- und Damenleider, Betten, Wäsche u. zahl: Marianne Brieger, Goldene-Rabegasse 28, 1. Etage. [3924] Magdeburger Cichorie, von allen Sorten und Packungen, empfiehlt zu den billigsten Fabrikpreisen die Niederlage bei C. W. Schiff, Reuschstraße Nr. 58/59. [3924] 10,000 Photographien n. Origin. berühmter Personen und Genrebilder, à 1 Sgr. bei A. Zepler, Nikolaistr. 81.

Die neue etablierte Kleider-Halle von Meyer & Loewy, Nr. 43 Albrechtsstraße Nr. 43, im goldenen ABC, empfiehlt ihr reich assortirtes Lager der elegantesten Herren- und Knaben-Garderobe zu den billigsten Preisen und verzichtet auf die markt-schreierische Mittheilung eines Preis-Courants, da das Publikum sich doch niemals von der Solidität der Preise überzeugen kann, ohne die Waaren selbst vor Augen zu haben. Nur das glauben die Inhaber der Halle hinzuzufügen zu müssen, daß sie bei den tüchtigen und geschickten Kräften, die sie gewonnen haben, für haltbare und dauerhafte Arbeit sich verbürgen können und es bei ihnen Princip ist, sich mit einem geringen Nutzen zu begnügen, um dadurch eine desto größere Kundschaft zu erlangen. [3922]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. In allen Buchhandlungen ist zu haben: Der Preussische Rechts-Anwalt, praktisches Handbuch für Geschäftsmänner und Kapitalisten, namentlich Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker, Handelsleute, Professionisten und Hausbesitzer bei Einziehung ihrer Forderungen in gerichtlichen Wege unter Berücksichtigung aller bis zum Jahre 1863 ergangenen Gesetze und Entscheidungen, insbesondere auch der neuen Konkurs-Ordnung, nebst mehr als 50 Formularen zu allerlei Klagen, Executions- und Arrestge-luchen, Schriften im Konkurse u. s. f. fünfte neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Gr. 8. 5 Bogen. Brochirt. Preis 7 1/2 Sgr. Es giebt wohl kaum einen Geschäftsmann, mag er nun Kaufmann oder Gewerbetreibender sein, — der nicht dann und wann in die Lage käme, Außenstände auf dem Wege Rechtens einzutreiben. Für diese ist der „Rechts-Anwalt“ ein umsichtiger und zuverlässiger Rathgeber, der sie durch zweckmäßige Formulare in den Stand setzt, in den meisten Fällen das gerichtliche Verfahren streng den besten und Vortheilhaftesten gemäß selbst einzuleiten und durchzuführen. Ein Polysander-Pianino billigt: Ring 50. [4849] Harlemer Blumenzwiebeln, als: Hyacinthen, Tulpen, Tazetten, Narzissen, Crocus u. s. o., offerirt in schönen, gesunden Exemplaren laut Katalog: Carl Fr. Reitsch, Kupferstraße Nr. 25, Stodgassen-Gde. Eine gebildete Dame, welche bereits eine Reihe von Jahren dem Hausstand guter Familien vorgestanden, auch musikalisch ist, erbietet sich als Erziehlerin, Gesellschafterin, oder Wirthschafterin. Herr Kaufmann Bourgarde, Schuhbrücke Nr. 8, wird Näheres mittheilen. Tüchtige Gouvernanten, französische und deutsche Bonnen, brauchbare Wirthschafterinnen und Kammerjungfern werden empfohlen durch Frau Julie Schubert, Schuhbrücke 27. Ein Stud. theol. evang. wünscht Privats-Unterricht zu ertheilen. Gefäll. Offerten bittet man in der Exped. der Breslauer Zeitung unter der Chiffre F. H. abzugeben. Ein Lehrer in gesetzten Jahren wird von einer zweiten, polnischen Herrschaft hieselbst behufs Unterrichts zweier Knaben in der polnischen und deutschen Sprache gesucht durch Carl Altmann S. Comp., Schuhbrücke Nr. 7. [4854] Offene Stellen für Landwirthe. Bei einer Fabrik findet ein sicherer Oekonomie ein dauerndes Engagement, resp. für Getreide-Einkauf und sonstige Gesch. itsbesorgungen. — Die Stellung ist mit sehr gutem Gehalt und Tantiemen verbunden. Ferner ist auf einem Rittergute eine meist selbstständige Stelle mit 250 Thlr. Jahresgehalt und freier Station zum 1sten Januar k. J. zu besetzen. A. Goetsch & Co., in Berlin, Neue Grünstrasse 43. Eine perfecte Köchin findet sofort Placement im Hôtel de l'Europe in Gnesen. [3921]

Breslauer Börse vom 6. Nov. 1863. Amtliche Notirungen. Wechsel-Course. Amsterdam k. S. 142 1/2 G. dito 2 M. 141 1/2 B. Hamburg k. S. 151 1/2 G. dito 2 M. 149 1/2 G. London k. S. — dito 3 M. 6. 19 1/2 bz. Paris k. S. — dito 2 M. 79 1/2 bz. B. Wien ost. W. 2 M. — Frankfurt 2 M. — Augsburg 2 M. — Leipzig 2 M. — Berlin k. S. — Gold- und Papiergeld. Ducaten 95 1/2 G. Louis'd'or 110 1/2 B. Poln. Bank-Bill. — Oester. Währg. 87 1/2 B. Russische 93 1/2 B. Inländische Fonds. Freiw. St.-Anl. 4 1/2 Preus. Anl. 1850 4 1/2 98 1/2 B. dito 1852 4 1/2 98 1/2 B. dito 1854 4 1/2 101 1/2 B. dito 1856 4 1/2 101 1/2 B. dito 1859 5 104 1/2 B. Präm.-Anl. 1854 3 1/2 89 1/2 B. St.-Schuld.-Sch. 3 1/2 Bresl. St.-Oblig. 4 1/2 Bresl. St.-Oblig. 4 1/2 Posen, Pfandbr. 4 1/2 dito dito 4 1/2 dito neue 4 95 1/2 B. Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr. 3 1/2 93 1/2 B. dito Litt. A. 4 100 1/2 B. Schl. Rust. Pfd. 4 100 1/2 B. Schl. Pfdbr. C. 4 100 1/2 B. dito B. 4 100 1/2 B. dito dito 3 1/2 Schl. Rentenbr. 4 97 1/2 G. Posener dito 4 96 1/2 B. Schl. Prov.-Obl. 4 100 1/2 B. Ausländische Fonds. Poln. Pfandbr. 4 83 1/2 B. dito neue Em. 4 100 1/2 B. Krak. Oblig. 4 100 1/2 B. Oest. Nat.-Anl. 4 70 1/2 G. Italienische Anl. — Ausländische Eisenbahn-Actien. Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub. 4 — Fr.-W.-Nordb. 4 — Mainz-Ludwgh. 4 — Inländische Eisenbahn-Actien. Brsl.-Sch. Frb. 4 132 1/2 G. dito Pr.-Obl. 4 95 1/2 B. B.-S.-F. Litt. D. 4 100 1/2 B. dito Litt. E. 4 100 1/2 B. Köln-Mindener 3 1/2 91 1/2 B. Glogau-Sagan. 4 — Neisse-Brieger 4 86 1/2 B. Oberschl. Lit. A. 3 1/2 151 1/2 G. dito Lit. B. 3 1/2 140 1/2 B. dito Lit. C. 3 1/2 151 1/2 G. dito Pr.-Obl. 4 96 B. dito Lit. F. 4 100 1/2 B. dito Lit. E. 3 1/2 83 1/2 B. Rheinische 4 — Kosel-Oderbrg. 4 52 1/2 G. dito Pr.-Obl. 4 — dito ditto 4 5 — dito Stamm 5 — Oppeln-Tarnw. 4 57 1/2 B. Schl. Zinkh.-A. Genfer Credit. — Minerva 5 23 B. Schles. Bank 4 100 1/2 G. Disc.-Com.-Ant. — Darmstädter 80-79 1/2 G. Oester. Credit dito Loose 1860 83 1/2 G. Gal.-L.-Sib. Pr. —

Die Börsen-Commission. Berantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graf, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.

Ein gewandter und tüchtiger Detailist wird für ein Material- und Destillations-Geschäft zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres bei C. H. Franz in Görlitz, Nikolaigraben. [3905] Ein junger Oekonom, 24 Jahr alt, militärfrei, der 5 Jahre in der Nähe Magdeburgs in Fabrik-Wirthschaften conditionirt, sucht zum 1. Januar 1864 oder später eine Stelle in Schlesien. Offerten werden franco erbeten unter P. St. poste restante Osterfeld. [3906] Ein junger Mann, (gegenwärtig in Stellung,) der seit 9 Jahren in bedeutenden Tuch-, Herren- und Damen-Garderoben-Geschäften, den ersten Stellen mit Erfolg beurlaubt, der polnische Sprache, Buchführung und Correspondenz mächtig ist, und über sein bisheriges Wirken die besten Referenzen aufzuweisen hat, sucht zu Neujahr 1864 ein vortheilhaftes Placement in einer größeren Provinzialstadt. Franco-Adressen unter Chiffre J. M. werden durch die Expedition der Bresl. Zeitung erbeten.

Ein gewandter Commis, von gefälligem Aussehen, der eine schöne Handschrift schreibt, und gut polnisch spricht, findet in einer Modewaaren- und Tuchhandlung zum 1. Januar f. J. Unterkommen. [4851] Moriz Dressner, in Beuthen O.S. Ein freundl. möbl. Stübchen ist bald zu vermieten, Keherberg 29, 2 St. rechts.

Ring 29, goldne Krone, ist ein Zimmer in 1. Etage, zu einem Comptoir geeignet, und eine Sofwohnung in 3. Etage zu vermieten. [4840] Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 3a am Wachsplatz ist eine Wohnung von 4 Stuben, Kabinet, Entree und Zubehör, und eine kleinere Wohnung zu vermieten, und bald oder später zu beziehen. Das Nähere bei der Wirthin zu erfragen. [4841] preussische, verwendet Lotterie-Loose, R. Sille, Bibliothek. Berlin, Rosenthalerstr. 46, am Hal'schen Markt.

Preise der Cerealien. Amtliche (Neumarkt) Notirungen. Breslau, den 6. Nov. 1863. feine, mitte, ord. Waare. Weizen, weiser 65-67 63 55-60 Sgr. dito gelber 60-62 57 53-55 „ Roggen 45-46 44 40-42 „ Gerste 38-40 37 33-35 „ Hafer 28-29 27 25-26 „ Erbsen 52-55 51 48-50 „

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rüben. Raps 210 200 192 Sgr. Winterrüben 202 190 180 „ Sommerrüben 174 164 150 „ Amtliche Börsenotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Alcool 13 1/2 Thlr. G., 14 B.

5. u. 6. Nov. Abs. 10U. Mg. 6U. Nm. 2U. Luftdr. bei 0° 333 1/2 331 1/2 332 1/2 332 1/2 23 Luftwärme + 6.0 + 4.0 + 4.4 + 4.4 Taupunkt + 4.7 + 3.0 + 4.0 + 4.0 Dunstfättigung 89 1/2 Ct. 92 1/2 Ct. 96 1/2 Ct. Wind W W W Wetter bedeckt bb. Ag. bb. Ag.

Die Börsen-Commission. Berantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graf, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.